

# Strategische Ausrichtung der Stadtbibliothek Hildesheim 2016 – 2020



## Bibliotheksprofil in der Kommune

## **Inhalt**

<b>1. Einleitung.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Umfeldanalyse der Stadt Hildesheim .....</b>	<b>6</b>
2.1. Geographische Lage.....	6
2.2. Infrastruktur.....	7
2.3. Verwaltung.....	7
2.4. Sozio-ökonomische Struktur .....	7
2.4.1. Bevölkerung.....	7
2.4.2. Sinus-Milieus in Hildesheim .....	11
2.4.3. Zuwanderung – Migration – Ausländer - Asylsuchende.....	12
2.4.4. Bildung.....	13
2.4.5. Bibliotheken in Hildesheim.....	16
2.4.6. Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Soziale Lage, Wirtschaft .....	17
<b>3. Beschreibung der Problemlagen für das Aufgabenfeld „Informationsverhalten und Mediengewohnheiten in der Region“ .....</b>	<b>20</b>
3.1. Digitale Spaltung.....	20
3.2. Sinkende und fehlende Lesekompetenz, frühkindliche Bildung.....	22
3.3. Älter werdende Bevölkerung .....	25
3.4. Migration und Integration .....	26
<b>4. Auftrag der Stadtbibliothek Hildesheim .....</b>	<b>28</b>
<b>5. Aufgabenprofil: Schwerpunktsetzung .....</b>	<b>28</b>
<b>6. Handlungsfelder: Zielgruppenfestlegung und messbare Ziele .....</b>	<b>30</b>
6.1. Handlungsfeld: Grundlagen einer erfolgreichen Bibliotheksarbeit.....	30
6.2. Handlungsfeld: Sprachbildung /0- bis 3-jährige.....	31
6.3. Handlungsfeld: Sprachbildung und Lesemotivation /3- bis 6-jährige.....	32
6.4. Handlungsfeld: Sprach- und Lesekompetenz /6- bis 10-jährige (Grundschule) .....	34
6.5. Handlungsfeld: Sprach- und Lesekompetenz /11 – 14 jährige (Sek I) .....	35
6.6. Handlungsfeld: Digitale Spaltung, Orientierung und Beratung / freier Zugang zu Information, Einübung der Mediennutzung, Teilhabe an der gesellschaftlichen Medienentwicklung.....	36
6.7. Handlungsfeld: Demographischer Wandel, hier: Senioren .....	38
6.8. Handlungsfeld: Demographischer Wandel, hier: Migranten, Ausländer und Asylsuchende	39
6.9. Handlungsfeld: Bibliothek als sozialer Ort.....	40

<b>7. Kooperationen und Partnerschaften .....</b>	<b>41</b>
7.1 Aufgabe: Unterstützende Sprachbildung und Lesemotivation.....	42
7.2 Aufgabe: Unterstützung der Lesekompetenz und Lesemotivation .....	43
7.3 Aufgabe: digitale Teilhabe, Erhöhung der Chancengleichheit.....	44
7.4 Aufgabe: Demographischer Wandel.....	44
7.5 Aufgabe: Bibliothek als sozialer Ort.....	45
7.6 Überregionale Kooperation .....	45
7.7 Spender und Sponsoren.....	46
<b>8 Maßnahmen und Angebote.....</b>	<b>47</b>
8.1 Erreichbarkeit.....	48
8.2 Räumlichkeiten .....	48
8.3 Personal .....	49
<b>9 Kommunikation mit Träger, Kunden, Nichtkunden und Partnern.....</b>	<b>50</b>
9.1 Kommunikation mit dem Träger.....	50
9.2 Kommunikation mit Kunden .....	50
9.3 Kommunikation mit Partnern .....	51
9.4 Interne Kommunikation.....	51
<b>10 Die besondere Bedeutung der Technik.....</b>	<b>52</b>
<b>11 Ressourcengrundsätze.....</b>	<b>53</b>
11.1 Einnahmequellen .....	53
11.2 Ausgabengrundsätze.....	53
<b>12 Organisations- und Führungsgrundsätze .....</b>	<b>55</b>
12.1 Organisationsstruktur .....	55
12.2 Führungsgrundsätze .....	55
<b>13 Erfolgskontrolle und Evaluation .....</b>	<b>56</b>
<b>14 Schluss.....</b>	<b>57</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>58</b>
Anlage 1.....	58
Anlage 2.....	59
Anlage 3.....	60
Anlage 4.....	61

# 1. Einleitung

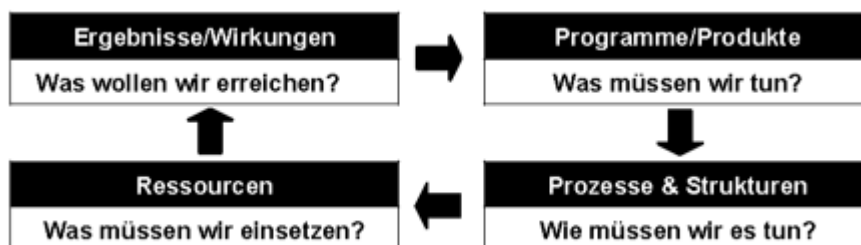
Die Stadtbibliothek Hildesheim hat 2015 an dem Projekt „Bibliotheksprofil in der Kommune“ teilgenommen. Dieses Bibliothekskonzept wurde im Rahmen eines landesweiten Projektes erarbeitet, das von der Büchereizentrale Niedersachsen unter der sozialwissenschaftlichen Leitung Meinhard Motzkos (Praxisinstitut Bremen) durchgeführt und von der Klosterkammer Hannover finanziell gefördert wurde.

Das klassische (aber falsche) Bibliotheksbild einer „Ausleihstation für Medien“ hat sich bereits seit Jahren erheblich gewandelt: Die Bibliothek ist immer mehr zu einer Bildungseinrichtung zur Vermittlung von Sprachbildung, Lesekompetenz, Medien- und Recherchekompetenz und zum generations- und milieuübergreifenden Treffpunkt der Bevölkerung geworden. Diesen Weg will die Stadtbibliothek weiter beschreiten und im Rahmen dieses Konzeptes die konkreten Rahmenbedingungen und Vorschläge zum Umgang mit den veränderten Rahmenbedingungen beschreiben, denn: Öffentliche Bibliotheken stehen großen gesellschaftlichen Veränderungen gegenüber: Entwicklung der Mediengewohnheiten, demographischer Wandel „weniger, älter, bunter“, Bewusstsein für die frühkindliche Bildung, Bedeutung der Sprach- und Lesekompetenz für die schulische und berufliche Bildungsbiografie. Diese wirken sich auf die Erwartungen an die Dienstleistungen der Bibliotheken, auch in Hildesheim, aus. Gleichzeitig stehen diesen Erwartungen begrenzte personelle, räumliche und finanzielle Ressourcen gegenüber.

Mit diesem „Bibliotheksentwicklungsplan 2016 bis 2020“ will die Stadtbibliothek Hildesheim den Spagat zwischen gesellschaftlich bedingten Anforderungen und begrenzten Ressourcen schaffen. Das Konzept ist das Ergebnis einer gründlichen Situationsanalyse sowie der oben genannten gesellschaftlichen Veränderungen unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen.

Die Stadtbibliothek ist offen für alle, kann aber nicht alle gleichermaßen bedienen. Sie ist keine Luxus-Kultureinrichtung, sondern vermittelt Schlüsselqualifikationen der Bildung und Kultur für breite Bevölkerungskreise.

Das Konzept dient deshalb der Klärung des Aufgabenprofils und der Zielgruppenschwerpunkte. Dabei orientiert die Stadtbibliothek ihre Fragestellung an dem Modell zur strategischen Steuerung der KGSt.



KGSt: „KGSt-Strategiemodell“, unter: : <https://www.kgst.de/themenfelder/organisationsmanagement/strategisches-management/> (abgerufen am 15.09.2015)

Die Arbeit der Stadtbibliothek soll damit auf eine mit den Beschäftigten erarbeitete, schriftlich formulierte und mit konkreten Zielen versehene Grundlage gestellt werden. Dadurch wird auch für den Träger die Arbeit der Bibliothek transparent und die spezifische Aufgabenerfüllung messbar.

Das Bibliothekskonzept soll ständig fortgeschrieben werden und die Grundlage bilden für Jahresplanung und Zielvereinbarung.

## 2. Umfeldanalyse der Stadt Hildesheim

Die Grafik stellt dar, welche Faktoren die Arbeit der Stadtbibliothek beeinflussen. Auf der strategischen Unternehmensebene hat die Bibliothek den größten Handlungsspielraum. Die in diesem Kapitel dargestellte Umfeldanalyse dient als Grundlage für die strategische Ausrichtung der Stadtbibliothek.

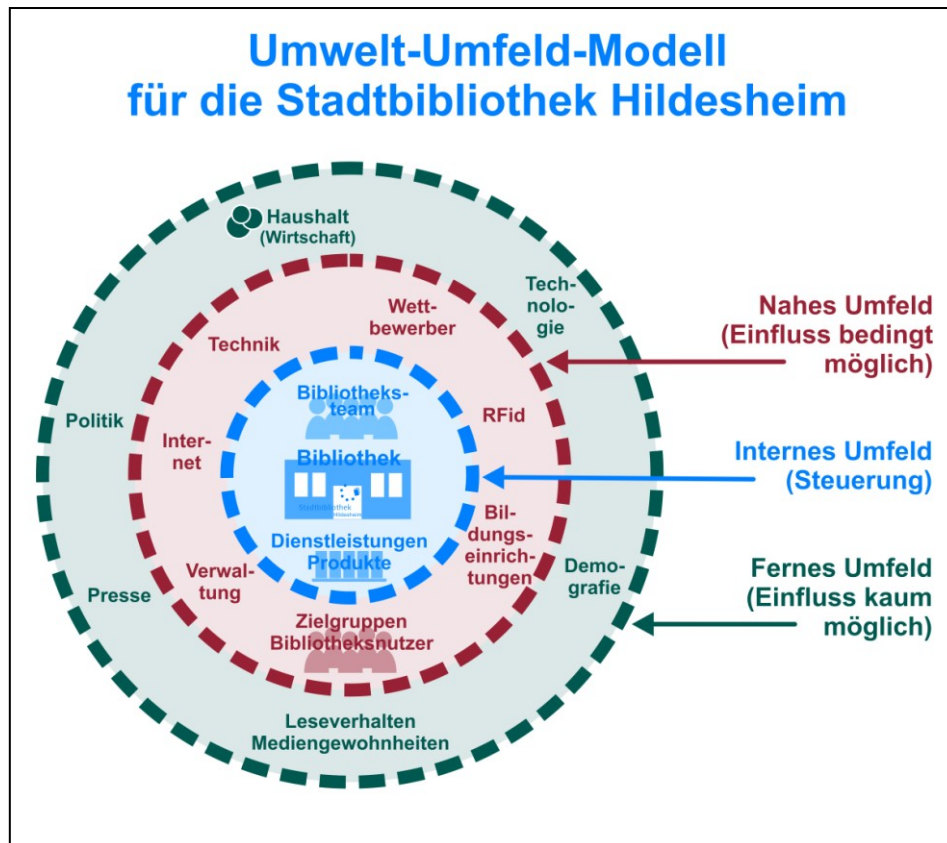


Abb.: angelehnt an das Umfeld-Umwelt-Modell der Stadtbibliothek Köln, 2014<sup>1</sup>

### 2.1. Geographische Lage

Hildesheim ist eine große selbstständige Stadt im Landkreis Hildesheim. Sie ist Oberzentrum und hat 101.417 Einwohner mit Hauptwohnsitz, mit Haupt- und Nebenwohnsitz 103.364 Einwohner<sup>2</sup>.

Hildesheim liegt in unmittelbarer Nähe zu drei weiteren niedersächsischen Großstädten: Hannover, Salzgitter und Braunschweig. Zur Stadt Hildesheim gehören 14 Ortschaften im Sinne des NKomVG: Achtum Uppen, Bavenstedt, Drispfenstedt, Einum, Himmelsthür, Itzum-Marienburg, Neuhof, Hildesheimer Wald, Marienrode, Ochtersum und Sorsum.

Das Versorgungsgebiet der Stadtbibliothek umfasst das Gebiet der Stadt Hildesheim inklusive der Ortschaften. Es gibt keine Zweigstellen mehr.

<sup>1</sup> [http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf43/stb\\_koeln\\_strategiekonzept\\_herbst\\_2014.pdf](http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf43/stb_koeln_strategiekonzept_herbst_2014.pdf), (abgerufen am 15.10.2015)

<sup>2</sup> Stand: 31.12.2014, Stadt Hildesheim, Fachbereich 32.3 Statistiken und Wahldurchführung



***Blick von oben auf den Marktplatz: Hildesheim lebt.***

*(Foto: Dirk Schröder / pixelio)*

## **2.2. Infrastruktur**

Die Stadtbibliothek liegt in zentraler Lage in der Innenstadt, zwischen dem Busknotenpunkt Schuhstraße und dem Marktplatz sowie angrenzend an zwei Fußgängerzonen (Judenstraße und Scheelenstraße). Die Stadtbibliothek liegt in unmittelbarer Nähe zu mehreren Schulen, so dass sich Schüler und Lerngemeinschaften häufig in der Bibliothek treffen. Der Bibliotheksbesuch kann mit den Alltagsgeschäften in der Innenstadt verbunden werden. Insgesamt erfasste die Stadtbibliothek 2014 267.599 Besucher.

## **2.3. Verwaltung**

Die Stadtbibliothek ist als Teil des **Fachbereichs 42 Archiv und Bibliotheken** dem Dezernat D für Jugend, Soziales, Schule und Sport zugeordnet. Die Stadtbibliothek wird entsprechend der Organisationsstruktur der Verwaltung in Entscheidungsprozesse eingebunden (s. Kapitel 12.1, S. 55). In der praktischen Arbeit bedeutet das u.a. die Einbettung in das städtische EDV-System und das Marketingkonzept der Stadt Hildesheim.

## **2.4. Sozio-ökonomische Struktur**

### **2.4.1. Bevölkerung**

Die demographische Entwicklung der Einwohnerzahl zeigt derzeit nur geringfügige Veränderungen auf. Nach einer Schrumpfungsphase weisen die derzeitigen Zahlen entgegen der u.g. offiziellen Prog-

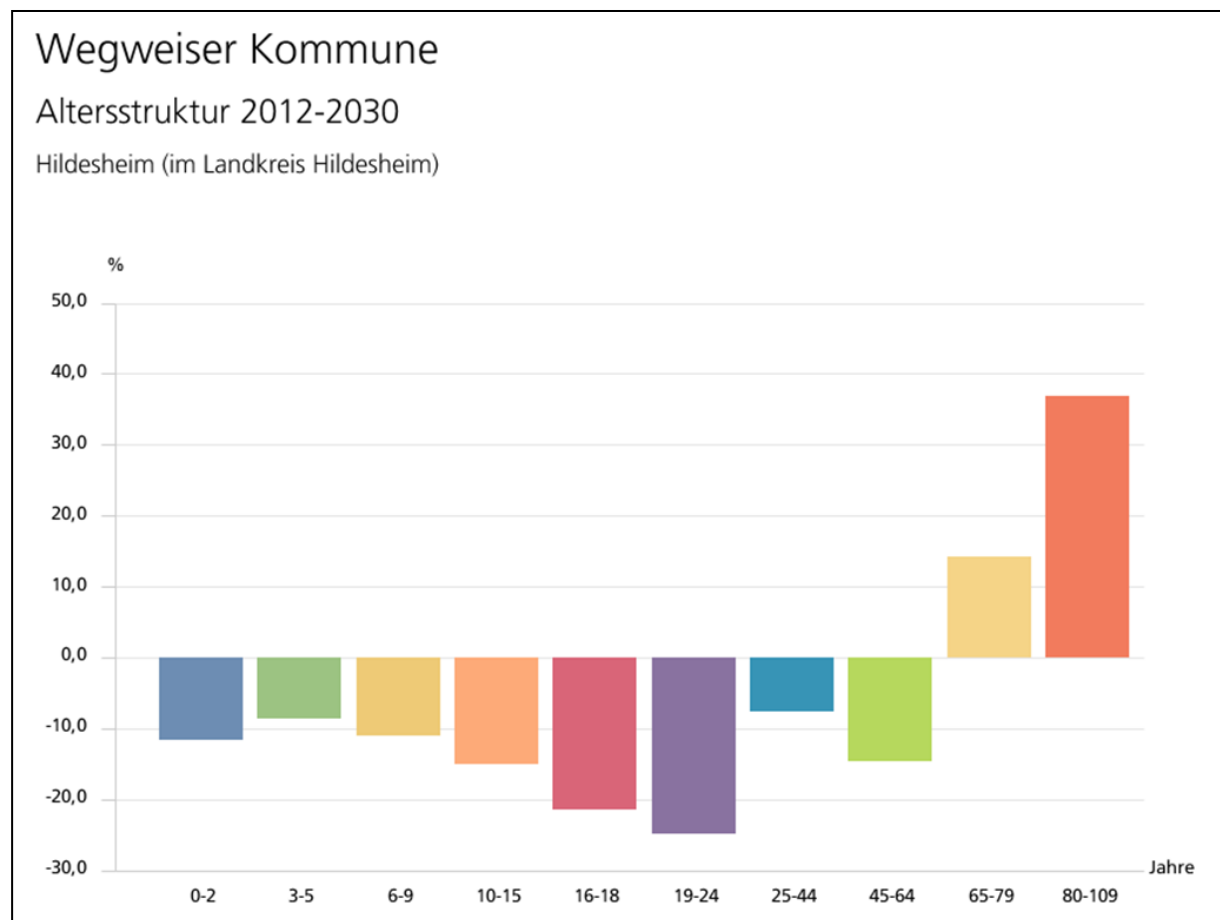
nose daraufhin, dass Hildesheim seinen Status als Großstadt behalten und nicht unter die 100.000-Einwohner-Marke sinken wird.

So verzeichnete die Stadt Hildesheim 2014, wie in den letzten Jahren auch, einen Wanderungsgewinn:

6.097 Fortzüge standen 7.217 Zuzügen gegenüber; daraus ergibt sich ein Wanderungsgewinn von 1.090 Personen und ein leichter Bevölkerungsanstieg um 784 Personen unter Berücksichtigung der Geburten- und Sterbefälle.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Umsetzung
Neubürger und Studenten Hoher Anteil älterer und alter Menschen	Bekanntmachen der Bibliothek (Ideensammlung innerhalb des Bibliotheksteams) Gespräch mit dem Einwohnermeldeamt	Neukunden gewinnen

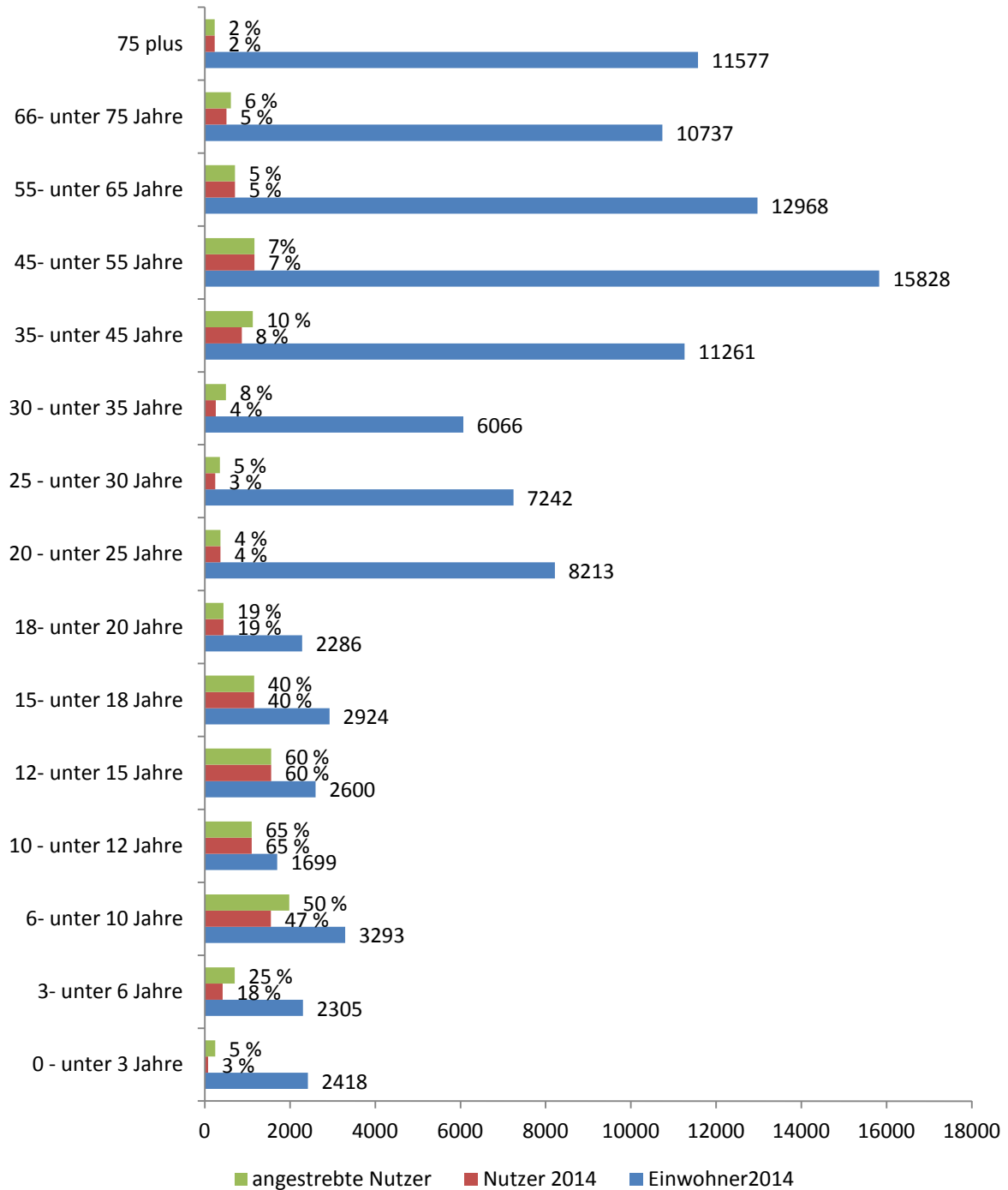
Die Entwicklung der Altersstruktur stellt sich entsprechend der bundesweiten Tendenz für Hildesheim wie folgt da:







## Aktive und angestrebte Bibliotheksbenutzer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung

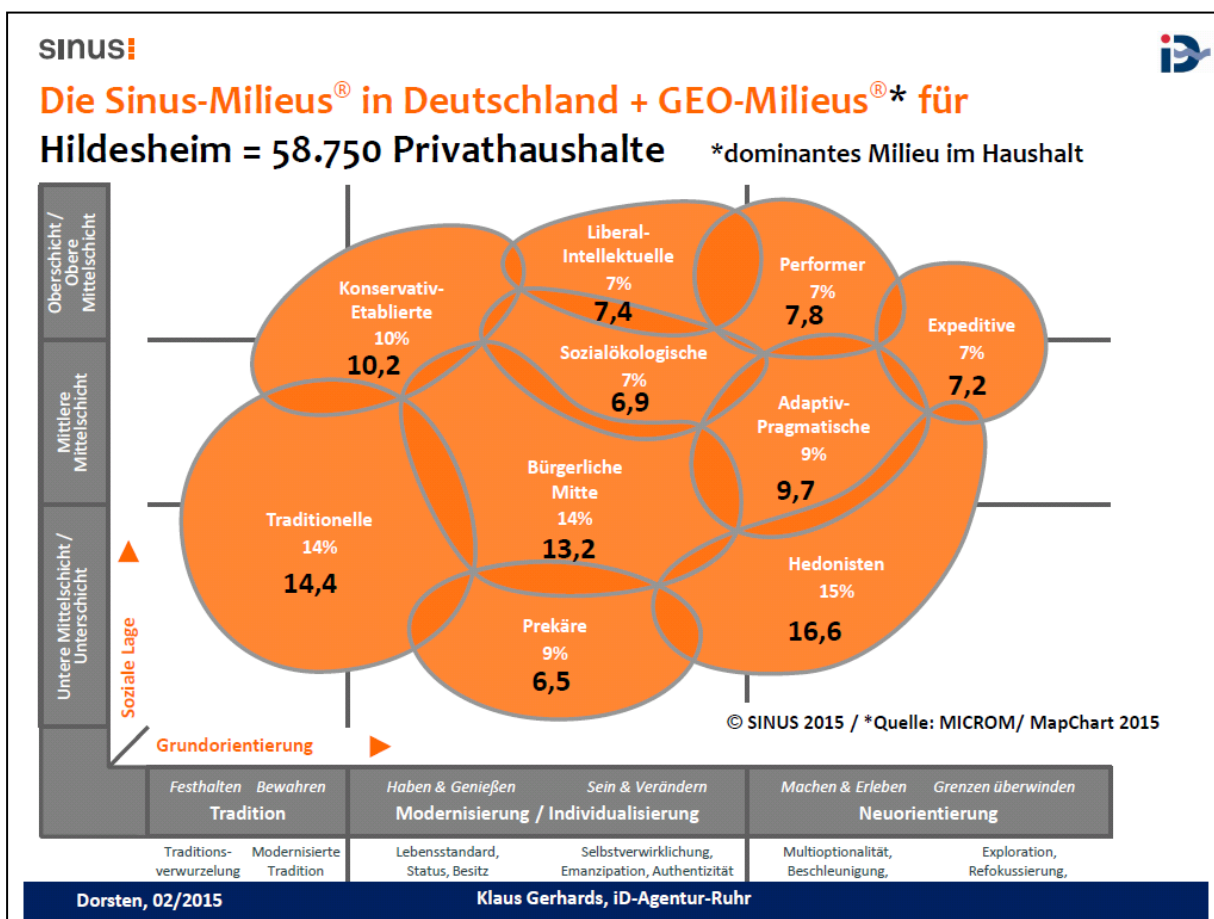


## 2.4.2. Sinus-Milieus in Hildesheim

Zur Verdeutlichung der Zusammensetzung der Hildesheimer Bevölkerung sind im Rahmen dieses Projektes Sinus-Milieudaten erhoben worden.

„Die Sinus-Milieus sind das Ergebnis von über 30 Jahren sozialwissenschaftlicher Forschung. Die Zielgruppenbestimmung von Sinus orientiert sich an der Lebensweltanalyse unserer Gesellschaft. Die Sinus-Milieus gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Grundlegende Wertorientierungen gehen dabei ebenso in die Analyse ein wie Alltagseinstellungen zur Arbeit, zur Familie, zur Freizeit, zu Geld und Konsum. Sie rücken also den Menschen und das gesamte Bezugssystem seiner Lebenswelt ganzheitlich ins Blickfeld. Und sie bieten deshalb dem Marketing mehr Informationen und bessere Entscheidungshilfen als herkömmliche Zielgruppenansätze.“<sup>4</sup>

Aus den Sinus-Milieus lassen sich also gesellschaftliche Trends, Einstellungen und Neigungen ableiten und somit auch das Interesse und die Motive der unterschiedlichen Milieus an Bibliotheken und ihren Angebotssegmenten.



Die Kurzcharakteristika der Sinus Milieus sind in der Anlage 1, S. 58 beschrieben.

<sup>4</sup> SINUS Markt- und Sozialforschung: "Die Sinus Milieus 2015", S. 1, unter: <http://www.sinus-institut.de/veroeffentlichungen/downloads> (abgerufen am 09.03.2015)

Die Stadtbibliothek ist offen für alle, kann aber Service- und Medienangebote nicht auf alle Milieus gleichermaßen intensiv abstimmen.

Gerade im Hinblick auf die in Kapitel 3, S. 20ff. benannten Problemlagen ist es für die Stadtbibliothek hilfreich, Werte, Einstellungen und Neigungen der einzelnen Milieus zu kennen. Dieses Wissen führt dazu, dass die Stadtbibliothek in ihrem Medienangebot und ihrer bibliothekspädagogischen Arbeit dieses berücksichtigt.

Kinder aus dem sogenannten „prekären“ und „hedonistischen“ Milieu gelten nach PISA bezüglich der Sprach- und Lesekompetenz als „Risikomilieu“. Für Hildesheim sind mit 6,5 % prekärem und 16,5% hedonistischem Bevölkerungsanteil insgesamt 23 % der Bevölkerung Angehörige dieser Risikomilieus. Hier besteht für die Stadtbibliothek besonderer Handlungsbedarf.

Es ist das Ziel der Stadtbibliothek, besonders Kinder und Jugendliche aus diesen Milieus zu gewinnen und mit auf diese Milieus zugeschnittenen Angeboten als Bibliotheksnutzer zu halten, um Teilhabe an Bildung und digitalen Nutzungsmöglichkeiten zu ermöglichen und soziale Benachteiligungen auszugleichen.

### **2.4.3. Zuwanderung – Migration – Ausländer - Asylsuchende**

In Hildesheim leben 27.093 Menschen (26,7%<sup>5</sup>) mit persönlichem oder familiärem Migrationshintergrund, davon sind 9.531 Nichtdeutsche, das sind 9,4 Prozent. Am stärksten vertreten sind Menschen mit polnischem, türkischem und russischem Sprachhintergrund.<sup>6</sup>

„Einwanderer kennen den Wert der Bildung. Grundsätzlich gilt: Je höher das Bildungsniveau und je urbaner die Herkunftsregion, desto leichter und besser gelingt die Integration. Der großen Mehrheit der Einwanderer ist dieser Zusammenhang bewusst. Die meisten haben folglich einen ausgeprägten Bildungsoptimismus. ... 20 Prozent aller Menschen mit Migrationshintergrund nutzen öffentliche Bibliotheken. Bei Kindern und Jugendlichen sind die Nutzungszahlen noch besser: ... 34 Prozent aller 6- bis 15-jährigen Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund nutzen bundesweit öffentliche Bibliotheken. Damit erreichen öffentliche Bibliotheken bereits jetzt einen erfreulich großen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund.“<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> 2015: 28,4 %

<sup>6</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich 32.3 Statistiken und Wahldurchführung: „Melderegister, Migrationsanalyse 2014“

<sup>7</sup> SINUS Mark- und Sozialforschung: „Lebenswelten und Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und NRW“ 2009, S. 12, unter: [http://interkulturpro.de/ik\\_pdf/Sinus-Studie\\_2009.pdf](http://interkulturpro.de/ik_pdf/Sinus-Studie_2009.pdf) (abgerufen am 09.03..2015)



**„Die Bibliothek ist unsere Sprachlertreppe:  
Für jede Lernstufe finden wir Bücher, mit denen wir weiterkommen.  
Am Anfang unseres Weges in die neue Sprache dürfen es sogar Bilderbücher sein!“**

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Umsetzung
„Deutschlernende“ aus unterschiedlichsten Herkunftsländern lernen die Angebote der Bibliothek kennen und nutzen	Gespräche mit möglichen Kooperationspartnern	Kooperation mit Multiplikatoren, Sprachlernklassen, Integrationsleitstelle
	Marktsichtung, Bestandsaufbau und Öffentlichkeitsarbeit	Erweiterung des Angebotes für „Deutschlerner“ entsprechend des Bedarfs
	Übersetzer suchen	Bibliotheksinformationen sind in nachgefragten Sprachen verfügbar
	Überprüfung der Nutzungsmodalitäten Medienausleihe, PC und Internetnutzung für Asyl-suchende	Gespräch mit Rechtsabteilung und Integrationsleitstelle Ggf. Sponsorsuche

#### 2.4.4. Bildung

##### Studierende

Hildesheim ist Universitätsstadt: Die Studierenden verteilen sich auf die Stiftung Universität Hildesheim (mit den Fachbereichen Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Kulturwissenschaften und Ästhetische Kommunikation, Sprach- und Informationswissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Informatik) mit 7.114 Studierenden (2014/15)<sup>8</sup>, auf die HAWK Hildes-

<sup>8</sup> Stadt Hildesheim, Statistische Daten Stadt Hildesheim 2015“, unter:

heim/Holzminden/Göttingen mit 2.906 Studierenden und die Norddeutsche Hochschule für Rechtspflege mit 269 Studierenden. Uni und FH besitzen Wissenschaftliche Bibliotheken. Das Angebot der Stadtbibliothek für Studenten umfasst hauptsächlich den Freizeitbereich.

Von Studenten aus dem pädagogischen und sozialpädagogischen Bereich wird der sehr gute Bestand der Stadtbibliothek im Bereich Kinder- und Jugendliteratur und unsere Kompetenz im Bereich Leseförderung nachgefragt. Es besteht bereits eine gute Zusammenarbeit bei der Lehrerausbildung für Deutsch und bei der Erzieherfortbildung.

### **Kindertagesstätten**

3.923 Kinder bis 6 Jahren besuchen Kindertagesstätten (Stand: 1.8.2014).

Es gibt 15 städtische und 40 nichtstädtische Kindertagesstätten in Hildesheim.<sup>9</sup>

35,7 Prozent der Kinder in den Hildesheimer Kindertagesstätten haben einen Migrationshintergrund, das sind ca. 1400 Kinder.<sup>10</sup>

Von 866 Grundschul-Anmeldungen für das Schuljahr 2015/2016 wurde bei 173 Kindern Sprachförderbedarf festgestellt. Das sind 19,97 Prozent und heißt: jedes 5. Kind ist betroffen.

Die wichtigste Altersphase zur Entwicklung von Sprachkompetenz ist das Alter von 0 bis 3 Jahren. Für diese Altersgruppe gibt es kaum institutionalisierte Angebote. Hier wird die Stadtbibliothek einen Schwerpunkt (s. Kapitel 6.2, S. 31) setzen.

Bevorzugt wird die Stadtbibliothek künftig mit Kitas und Grundschulen zusammenarbeiten, in deren Einzugsbereich der Sprachförderbedarf besonders hoch ist. Darüber hinaus stehen die Angebote der Stadtbibliothek zur frühkindlichen Leseförderung grundsätzlich allen Kitas im Rahmen der vorhandenen Ressourcen zur Verfügung.

### **Schulen**

Es gibt 14.369 Schüler an Allgemeinbildenden Schulen in Hildesheim<sup>11</sup>, davon:

- 3.322 Schüler an 18 Grundschulen in 167 Klassen
- 357 Schüler an 2 Hauptschulen
- 694 Schüler an 1 Oberschule
- 1.511 Schüler an 4 Realschulen
- 6.237 Schüler an 7 Gymnasien
- 1.974 Schüler an 2 Gesamtschulen
- 255 Schüler an der Freien Waldorfschule

Es existieren darunter 4 spezielle Sprachlernklassen mit 57 Schülern.

Im Jahr 2013 besuchten insgesamt 925 Schüler 3 Förderschulen.<sup>12</sup>

Es gibt am 15.11.2013 41 Berufsbildende Schulen in der Stadt Hildesheim mit 7.954 Schülern und Schülerinnen.<sup>13</sup>

---

[http://www.hildesheim.de/pics/verwaltung/1\\_1438329378/Broschuere\\_2015.pdf](http://www.hildesheim.de/pics/verwaltung/1_1438329378/Broschuere_2015.pdf) (abgerufen am 15.12.2015)

<sup>9</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich 51.1 Familie, Bildung und Sport, Tagebetreuung

<sup>10</sup> Bertelsmann Stiftung: „Wegweiser Kommune“, unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik/kommunale-daten+hildesheim-hi+soziooekonomische-integration+2013+tabelle> (abgerufen am 16.03.2015)

<sup>11</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich 51.1 Familie, Bildung und Sport, Tagebetreuung

<sup>12</sup> Stadt Hildesheim „Statistikbroschüre der Stadt Hildesheim, Ausgabe 2014“, unter:

[http://www.hildesheim.de/pics/verwaltung/1\\_1425647857/Broschuere\\_2014\\_OPT.pdf](http://www.hildesheim.de/pics/verwaltung/1_1425647857/Broschuere_2014_OPT.pdf) (abgerufen am 13.04.2015)

Angestrebt werden Kooperationen mit Altenpflege- und Erzieherinnenschulen. Hier besteht die größte Schnittmenge zu den Aufgaben und Medien der Stadtbibliothek.  
Mit der Oskar-Schindler-Gesamtschule besteht ein Kooperationsvertrag.

Die Stadtbibliothek sorgt für lustvolle Lesemotivation, ein gutes Angebot und Orientierung im Medienschwung zum Einüben der in der Schule erworbenen Lese- und Schreibfähigkeit.

Diese Prophylaxe ist besonders wichtig auf Grund der hohen Anzahl von funktionalen Analphabeten in Deutschland.

Die Stadtbibliothek bietet deshalb für die 1. bis 7. Klassen altersgerechte und auf die Vorkenntnisse aufbauende Leseförderkonzepte an. 2014 führte die Stadtbibliothek 147 Veranstaltungen zur Leseförderung durch und erreichte damit 2.371 Kinder und Jugendliche.

### **Bildungsabschlüsse der Bevölkerung**

Personen nach höchstem Schulabschluss - Hochrechnung aus der Haushaltsstichprobe

Höchster Schulabschluss	Hildesheim, Stadt	in Prozent
Insgesamt	86.030	100
1 Ohne oder noch kein Schulabschluss	7.990	9,3
1.1 Ohne Schulabschluss	5.510	6,4
1.2 Noch in schulischer Ausbildung	2.480	2,9
2 Haupt-/ Volksschulabschluss	24.770	28,8
3 Mittlerer Schulabschluss und gymnasiale Oberstufe	24.550	28,5
3.1 Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	22.720	26,4
3.2 Schüler/-innen der gymnasialen Oberstufe	1.830	2,1
4 Fachhochschulreife	7.400	8,6
5 Allg./fachgebundene Hochschulreife (Abitur)	21.320	24,8
Ergebnis des Zensus 2011 zum Berichtszeitpunkt 9. Mai 2011. © Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014		

6,4 Prozent der Hildesheimer Bevölkerung hatten zu diesem Zeitpunkt keinen Schulabschluss erreicht. Die Stadtbibliothek wird in den nächsten Jahren für diese Zielgruppe keine weiteren besonderen Angebote entwickeln. Auf die zielgruppenspezifische Ressourcenkonzentration ( Kapitel 6, S. 30ff.) wird verwiesen. .

Die Angebote der Stadtbibliothek zielen auf die Förderung der Schlüsselkompetenz Lesen als Grundlage für Schul- und Berufserfolg.

<sup>13</sup> Landesamt für Statistik (LSN) Tabelle G254021 Hannover 2015, unter:  
<http://www.nls.niedersachsen.de/Gemeinden/G254021.html> (abgerufen am 16.03.2015)



*Lesen ist gleich Bildung, Bildung ist die Grundlage von Erfolg – und der darf nicht von der Größe des Geldbeutels abhängen. Dafür gibt es Bibliotheken.*

#### **2.4.5. Bibliotheken in Hildesheim**

Neben der Stadtbibliothek Hildesheim als große Öffentliche Bibliothek gibt es noch folgende größere Bibliotheken:

- Wissenschaftliche Bibliothek des Stadtarchivs
- Bibliotheken des Roemer-Pelizaeus-Museums
- Universitätsbibliothek Hildesheim
- Dombibliothek Hildesheim
- Bibliothek der Fachhochschule Hildesheim/Holzminde
- Bibliothek des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz

Durch die vorhandenen thematischen und kundenspezifischen Ausrichtungen der wissenschaftlichen Bibliotheken verweist die Stadtbibliothek Hildesheim bei speziellem Bedarf auf diese. Sie konzentriert sich bei Bestandsaufbau, Service- und Veranstaltungsangeboten auf andere Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Familien) und andere Schwerpunkte (Leseförderung, Lebenslanges Lernen, Digitale Teilhabe, Alltagsbewältigung, kulturelle Bildung, ...).



## 2.4.6. Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Soziale Lage, Wirtschaft

### Beschäftigte in Hildesheim

Zum 30.6.2013 gab es in der Stadt Hildesheim 43.410 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.<sup>14</sup>  
Am 9. Mai 2011 gab es 45.940 Erwerbstätige und 48.250 Nichterwerbspersonen.

### Pendler

Es gibt eine hohe Zahl an Einpendlern: 24.674 Einpendler gegenüber 12.666 Auspendlern (Pendler-saldo: +12008).<sup>15</sup>

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Umsetzung
Hohe Zahl an Pendlern	Öffnungszeiten erweitern	Bibliotheksnutzung ermöglichen
	Rückgabeautomaten	Erreichbarkeit der Bibliotheksangebote für Berufstätige verbessern
	E-Medien bewerben	Umsetzung eines Werbekonzeptes

### Arbeitslosigkeit – Bezieher von Transferleistungen

Die Arbeitslosigkeit liegt bei 13,5 Prozent (5.176 Personen), Stand 30.6.2014.<sup>16</sup>  
Transferleistungen bezogen am 31.12.2013 in der Stadt Hildesheim 15.425 Personen (von 99.390 Einwohnern). Das sind 15,5 Prozent der Hildesheimer Bevölkerung.

Empfänger von ALG II (SGB II)	8.630
Empfänger von Sozialgeld (SGB II)	3.437
Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (SGB XII)	268
Empfänger von Grundsicherung (SGB XII)	2.733
Empfänger von Regelleistungen (Asylbew.LG)	357 <sup>17</sup>

### Soziale Lage

Für Alleinerziehende ist das Armutsrisiko besonders hoch.

2014 gab es in Hildesheim 2.695 Haushalte mit Alleinerziehenden. Dies entspricht rund 5% aller Haushalte. Davon sind zu 89,4 Prozent Frauen betroffen. Insgesamt gab es 54.566 Haushalte in Hildesheim<sup>18</sup>. Besonders auffallend ist der hohe Anteil von 27,3 Prozent Kindern und 20,4% Jugendlichen in Hildesheim, die von Armut betroffen sind.

<sup>14</sup> Stadt Hildesheim, „Statistikbroschüre der Stadt Hildesheim, Ausgabe 2015“, unter:

<http://www.hildesheim.de/verwaltung/dienstleistungen/formular.php?id=182&menuid=76&topmenu=2>

<sup>15</sup> Stadt Hildesheim; Bundesagentur für Arbeit; Stand: 30.6. 2014

<sup>16</sup> Stadt Hildesheim und Bundesagentur für Arbeit; Stand: 30.06.2014

<sup>17</sup> Landesamt für Statistik (LSN) Tabelle G254021 Hannover 2015, unter:

<http://www.nls.niedersachsen.de/Gemeinden/G254021.html> (abgerufen am 16.03.2015)

<sup>18</sup> Stadt Hildesheim, Fachbereich 32.3 Statistiken und Wahldurchführung, „Haushaltsgenerierung“

Indikatoren	Hildesheim (HI) 2013	Hildesheim, LK 2013	Niedersachsen 2013
Bevölkerung (Anzahl)	99.390	274.519	7.790.559
Einpersonen-Haushalte (%)	k.A.	k.A.	k.A.
Haushalte mit Kindern (%)	k.A.	k.A.	k.A.
Wohnfläche pro Person (Quadratmeter)	43,9	48,5	48,6
Wohnungen in Ein-/Zweifamilienhäusern (%)	29,5	55,7	61,0
Kaufkraft (Euro/Haushalt)	k.A.	k.A.	k.A.
Haushalte mit niedrigem Einkommen (%)	k.A.	k.A.	k.A.
Haushalte mit mittlerem Einkommen (%)	k.A.	k.A.	k.A.
Haushalte mit hohem Einkommen (%)	k.A.	k.A.	k.A.
Arbeitslosenanteil an den SvB (%)	14,3	10,2	8,8
Arbeitslosenanteil an den ausländischen SvB (%)	31,0	27,9	21,9
Arbeitslosenanteil der SvB unter 25 Jahren (%)	13,7	10,0	8,1
Kinderarmut (%)	27,3	16,8	15,0
Jugendarmut (%)	20,4	11,2	10,9
Altersarmut (%)	4,5	2,7	3,0
SGB II-Quote (%)	15,4	9,9	9,3
ALG II-Quote (%)	13,1	8,4	8,0

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, Nexiga GmbH, ZEFIR, eigene Berechnungen, Bundesagentur für Arbeit

Aus diesen Daten ergibt sich der Auftrag für die Bibliothek, die Bildungsbenachteiligung dieses Personenkreises durch einen niedrigschwiligen Zugang zur Bibliotheksnutzung auszugleichen. Die Verwaltungskostensatzung wurde 2012 entsprechend überarbeitet.

#### Kinder

Kostenfreie Bibliotheksausweise für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren gibt es bereits, dies sollte auch so bleiben. Im Zusammenhang mit den Aktivitäten zur Leseförderung erreicht die Stadtbibliothek auch Kinder und Jugendliche aus finanziell schwachen Verhältnissen. Auf einen kostenlosen Ausweis für Kinder verweist auch die Hildesheimer Glückskarte.

#### Erwachsene

Es gibt auch ermäßigte Gebühren für Empfänger von ALG II, Schüler über 18 Jahre und Studierende. Armut oder geringes Einkommen sollten kein Hindernisgrund für Bibliotheksnutzung sein.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Umsetzung
Gesellschaftliche Teilhabe	Gespräch mit Fachbereich Soziales und Senioren und Arbeitsagentur als mögliche Multiplikatoren	Information über Angebote der Bibliothek
	Information der Zielgruppe über Fachbereich Soziales und Senioren und Arbeitsagentur	Erstellung von zielgruppengerechten Informationsmaterialien Nutzung verschiedener Distributionswege

## **Branchen- und Wirtschaftsstruktur**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen<sup>19</sup>

		In Pro- zent
Stadt Hildesheim	30.06.2013	
Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	49	0,11
Produzierendes Gewerbe	10.778	24,83
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	9587	22,08
Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	6343	14,61
Öffentliche und private Dienstleistungen	16590	38,22
Ohne Angabe	63	0,15
Insgesamt	43410	100,00

„Unsere kleinen, mittleren und großen Unternehmen machen Hildesheim zum dominierenden Wirtschaftszentrum in der Region. Rund 71 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor. Die meisten Beschäftigten arbeiten im Gesundheits- und Sozialwesen, gefolgt von unternehmensorientierten Dienstleistungen und vom Einzelhandel.

Das Produzierende Gewerbe ist besonders stark in den Bereichen Mobilitätswirtschaft (Schwerpunkt Automobilzulieferung), Elektrotechnik sowie der Metallbe- und -verarbeitung vertreten.“<sup>20</sup>

Die größten Unternehmen in Hildesheim sind:

- Bosch 3.500 Beschäftigte
- Helios Klinikum 1.200 Beschäftigte
- Sparkasse Hildesheim 1.100 Beschäftigte
- KSM Castings 1.000 Beschäftigte

Angesichts des speziellen fachlichen Bedarfs der Firmen sieht die Stadtbibliothek keinen gesonderten Ansatzpunkt für eine Kooperation mit diesen Firmen. Das Medienangebot der Stadtbibliothek richtet sich schwerpunktmäßig nach dem Bedarf von interessierten Laien und den in Kapitel 6, S. 30ff. genannten Zielgruppen.

<sup>19</sup> Stadt Hildesheim, unter: <http://www.hildesheim.de/staticsite/drucken.php?menuid=210> (abgerufen am 16.01.2015)

<sup>20</sup> Stadt Hildesheim, unter: <http://www.hildesheim.de/staticsite/staticsite.php?menuid=47&topmenu=5> (abgerufen am 16.01.2015)

### 3. Beschreibung der Problemlagen für das Aufgabenfeld „Informationsverhalten und Mediengewohnheiten in der Region“

#### 3.1. Digitale Spaltung

„Der Begriff digitale Spaltung beschreibt Unterschiede im Zugang zu und der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie, insbesondere dem Internet, zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen aufgrund von technischen und sozioökonomischen Faktoren.“<sup>21</sup>

Laut der Studie D21-Digital-Index<sup>22</sup> 2014 bleibt die digitale Gesellschaft heterogen. Unterschiede im Digitalisierungsgrad (also der qualitativen Nutzung des Internets) hängen vom Bildungsstand, vom Einkommen und vom Alter ab. Berufstätige haben durchschnittlich einen höheren Digitalisierungsgrad.

Allgemein bewegen sich nur 37 Prozent der Bevölkerung bei der Internetnutzung digital souverän. 63 Prozent der Bevölkerung verfügen somit über keine oder unzureichende Kenntnisse. Es ist eine gesellschaftliche und von der Bundesregierung geförderte Aufgabe, auf diesem Feld Möglichkeiten der Kompetenzerlangung und Teilhabe anzubieten. Hier sind Bildungseinrichtungen und somit auch Bibliotheken gefragt.



*Die digitale Welt darf für niemanden ein Buch mit sieben Siegeln sein.*

*Das möchten die Stadtbibliothek fördern: Mit ihren Angeboten und ihrer Unterstützung.*

*(Foto: berggeist007 / pixelio)*

Die unterschiedlichen Kompetenzen in der Nutzung des Internets und der Hard- und Software beobachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbibliothek auch bei ihren Kunden. Neben Kunden, die souverän die Hard- und Software der Stadtbibliothek bedienen, fallen andere auf, die selbst bei grundlegenden Funktionen auf Unterstützung seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen sind.

<sup>21</sup> Wikipedia

<sup>22</sup> Mit der Studie D21-Digital-Index misst die Initiative D21 seit 2013 die Entwicklung des Digitalisierungsgrads der deutschen Bevölkerung – ihren Zugang, ihre Kompetenz, ihre Offenheit sowie ihre Nutzungsvielfalt bezogen auf digitale Medien und das Internet. Der D21-Digital-Index ist eine Weiterentwicklung des (N)ONLINER Atlas (2001-2014) und mit rund 33.000 Befragten die umfangreichste und aussagekräftigste Studie zum Internetnutzungsverhalten der Deutschen, Weitere Informationen unter: [www.initiative21.de/portfolio/21-digital-index-2014/](http://www.initiative21.de/portfolio/21-digital-index-2014/) (aufgerufen am 18.05.2015)

Die Stadtbibliothek bietet zur Erleichterung der digitalen Teilhabe folgende Dienstleistungen an:

- Einen öffentlichen Zugang zum Internet über sechs Internet-PCs und über W-LAN
- Unterstützung bei der Nutzung des Internets
- Unterstützung bei der Nutzung der installierten Soft- und Hardware
- Einführung in die Nutzung von E-Medien in der Onleihe
- Beratung bei der Handhabung von E-Book-Readern und Tablets im Rahmen der Ausleihe von E-Medien der Onleihe
- Ausleihe von E-Book-Readern
- Unterstützung bei der Recherche in den Bibliothekskatalogen der Stadtbibliothek und der Online-Nutzerfunktionen
- Unterstützung bei der Online-Recherche in weltweiten Bibliotheks- und Buchkatalogen

Gegenwärtiger Alltag in der digitalisierten Welt ist der ständige und mobile Zugriff auf Informationen. Mit diesem Anspruch möchten die Kunden auch die Bibliothek nutzen.

Das bedeutet für die Stadtbibliothek:

- Die Informationen und Medien für schulische und berufliche Zwecke sollen sofort verfügbar sein
- Fehlendes Bewusstsein für die Notwendigkeit und Schwierigkeiten bei Recherchen nach komplexen Themen
- Fehlende Bereitschaft, selbst Zeit in die Recherche zu investieren
- Bibliothekskataloge werden an den komfortablen Suchfunktionen Googles gemessen
- Es werden Lösungen für aktuelle und individuelle Fragestellungen nachgefragt; es besteht hingegen kein Interesse an Schulungen an einem bestimmten Termin
- Kunden suchen die Bibliothek erst auf, wenn sie mit der Suche in „Google“ oder „Wikipedia“ nicht weiterkommen und die Recherchekompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigen.

Die Erreichbarkeit der Bibliotheksangebote vor Ort ist durch die unterdurchschnittlichen Öffnungszeiten der Stadtbibliothek stark eingeschränkt und widerspricht den Konsumgewohnheiten und der ständigen Verfügbarkeit von Online-Shops.

Diesen Ansprüchen kann die Bibliothek begegnen, indem sie

- die Bibliothekskataloge (Bib-App) mobil verfügbar macht,
- den Anteil an E-Medien im Medienangebot erhöht,
- alle Optimierungen für den Bibliothekskatalog, die das Bibliotheksprogramm bietet, umsetzt,
- Kenntnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend der digitalen Entwicklung weiterentwickelt und
- in der Lage ist, die technische Ausstattung immer aktuell und neuen Entwicklungen entsprechend zur Verfügung zu stellen.

### 3.2. Sinkende und fehlende Lesekompetenz, frühkindliche Bildung

Die Kulturtechnik „Lesen“ ist eine Schlüsselqualifikation in unserer Gesellschaft. Sie ist Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung des Alltags und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Lesekompetenz bedeutet „Geschriebene Texte verstehen, anwenden, über sie nachdenken und sich mit ihnen beschäftigen.“<sup>23</sup>

In Deutschland können 4 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung lediglich einzelne Wörter lesend verstehen bzw. schreiben – nicht jedoch ganze Sätze. Auch gebräuchliche Wörter müssen die betroffenen Personen Buchstabe für Buchstabe zusammensetzen.

Der Anteil der funktionalen Analphabeten beträgt 14 Prozent der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren. Diese können zwar einzelne Sätze lesen oder schreiben, nicht jedoch zusammenhängende – auch kürzere – Texte. Betroffene Personen sind aufgrund ihrer begrenzten schriftsprachlichen Kompetenzen nicht in der Lage, am gesellschaftlichen Leben in angemessener Form teilzuhaben. So misslingt etwa auch bei einfachen Beschäftigungen das Lesen schriftlicher Arbeitsanweisungen. In Hildesheim wären statistisch 12.065 Menschen betroffen.

Weitere 25 Prozent machen so gravierende Fehler beim Lesen und Schreiben, dass sie beides ganz vermeiden. Das sind weitere 13 Millionen Menschen. Rein rechnerisch wären in Hildesheim 21.545 Menschen betroffen.

19,3 Prozent der Funktionalen Analphabeten haben keinen Schulabschluss, weitere 47,7 Prozent verfügen über untere Bildungsabschlüsse. Doch auch Personen mit höherer Bildung stellen mit 12,3 Prozent der funktionalen Analphabeten einen nicht unerheblichen Anteil.<sup>24</sup>



***Ohne die Schlüsselqualifikation der Lese- und Schreibkompetenz sinken Lebensqualität und Chancengleichheit um ein Vielfaches.***

„Lesekompetenzen in der Schule sind verbessert, der Anteil schwacher Leser ist aber weiterhin hoch“: Trotz deutlicher Verbesserungen in den Lesekompetenzen der Schülerinnen und Schüler

<sup>23</sup> PISA-Studie 2012, unter: <http://www.pisa2012.tum.de/kompetenzbereiche/lesekompetenz/> (Stand: 30.09.2012), (abgerufen am 18.05.2015)

<sup>24</sup> LEO-Studie 2011, unter: [http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/files/2011/12/leo-Presseheft\\_15\\_12\\_2011.pdf](http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/files/2011/12/leo-Presseheft_15_12_2011.pdf) Leo-Studie 2011 (abgerufen am 18.05.2015)

bleibt der Anteil schwacher Leser und Leserinnen mit 19 Prozent der Schülerinnen und Schüler hoch. Schülerinnen und Schüler, die einen Migrationshintergrund aufweisen, und diejenigen, die über einen niedrigen sozioökonomischen Status verfügen, sind innerhalb der Gruppe der Leseschwachen überdurchschnittlich häufig vertreten“.<sup>25</sup>

Die Möglichkeit, den Einstieg ins Berufsleben mit schwachen Sprach- und Lesefähigkeiten zu finden, ist deutlich herabgesetzt.

Um eine Verbesserung der Lesekompetenzen zu erreichen, muss die Motivation bereits im frühkindlichen Bereich angestrebt werden. In dem Bericht „Bildung in Deutschland 2014“<sup>26</sup> bestätigen die aufgenommenen Daten die überragende Bedeutung der Familie für die Bildungsverläufe von Kindern.

Der Anteil der Beschäftigung mit Büchern nimmt im Laufe des Lebensalters ab.<sup>27</sup>

Die PISA-Studie<sup>28</sup> ergab einen Zusammenhang von privatem Lesevergnügen und schulischer Leistung. Neben Elternhaus, Kindergarten und Schulen sind die Öffentlichen Bibliotheken eine Säule der Sprach- und Leseförderung.

Aus diesen Problemlagen heraus entwickelt die Stadtbibliothek weiterhin alters- und zielgruppengerechte Angebote zur Sprach- und Leseförderung.



***„Ich - zu klein? Aber nicht für Bücher!  
Sie sind ein Meilenstein in meiner Sprachentwicklung,  
denn sie helfen mir, erste Wörter nachzusprechen und zu verstehen.“***

<sup>25</sup> Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung: „Bildungsbericht 2012 der Bundesregierung“, unter: [http://www.bildungsbericht.de/daten2012/wichtige\\_ergebnisse\\_presse2012.pdf](http://www.bildungsbericht.de/daten2012/wichtige_ergebnisse_presse2012.pdf) (abgerufen am 18.05.2015)

<sup>26</sup> Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung: „Lesen in Deutschland“, unter: <http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=1246>, (abgerufen am 18.05.2015)

<sup>27</sup> ARD-Werbung Sales & Services: „KIM- Studie 2012 in „Media-Perspektiven“, 3/2013, unter: <http://www.ard-werbung.de/media-perspektiven/publikationen/fachzeitschrift/2013/artikel/kinder-und-medien/>, (abgerufen am 18.05.2015)

<sup>28</sup> Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung: „PISA-Studie 2012“, unter: [http://www.pisa2012.tum.de/kompetenzbereiche/lesekompetenz/\[Stand: 30.09.2012\]](http://www.pisa2012.tum.de/kompetenzbereiche/lesekompetenz/[Stand: 30.09.2012]), (abgerufen am 18.05.2015)

## Leseförderung für Jungen

Die PISA-Studie 2012 belegt einen gravierenden Unterschied in Lesekompetenz und Textverständnisfähigkeiten zwischen Jungen und Mädchen. Da dies eine Schlüsselkompetenz ist, hat dies nachweislich Auswirkungen auf Schullaufbahn und Bildungsabschlüsse.

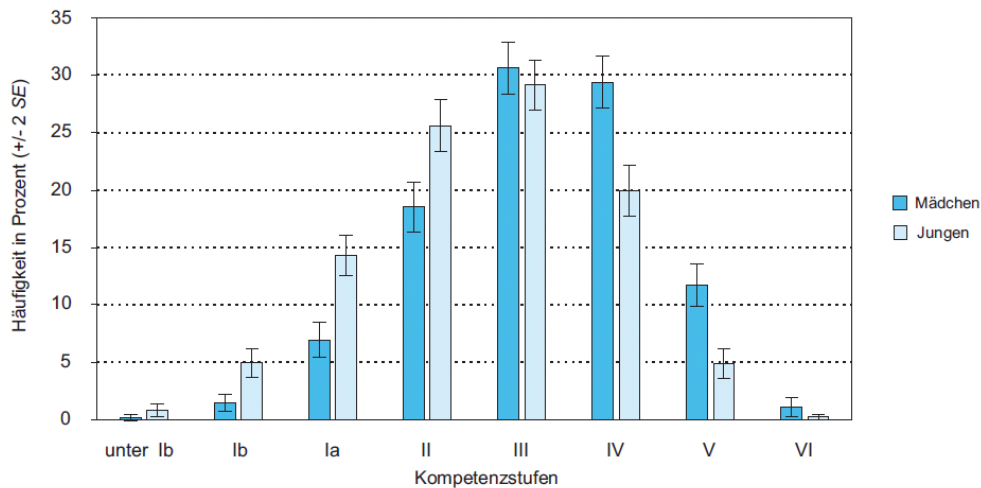


Abbildung 7.7: Prozentuale Anteile der Mädchen und Jungen in Deutschland auf den Stufen der Lesekompetenz

Quelle: <sup>29</sup>

Beschreibung der einzelnen Kompetenzstufen s. Anlage 2, S. 59

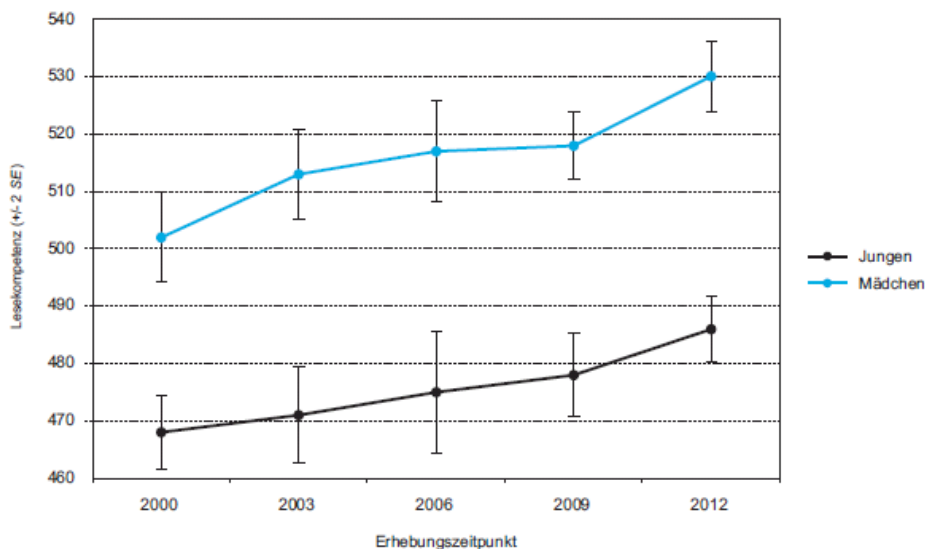


Abbildung 7.10: Veränderung der mittleren Lesekompetenz in Deutschland von 2000 bis 2012 für Mädchen und Jungen

Quelle: <sup>30</sup>

<sup>29</sup> Hohn, Katharina: „Lesekompetenz in PISA 2012 – Veränderungen und Perspektiven“, unter : [http://www.ebf.edu.tum.de/fileadmin/tueds06/www/Mitarbeiter\\_PISA/Hohn\\_et\\_al\\_\\_2013\\_\\_Lesekompetenz\\_in\\_PISA\\_2012.pdf](http://www.ebf.edu.tum.de/fileadmin/tueds06/www/Mitarbeiter_PISA/Hohn_et_al__2013__Lesekompetenz_in_PISA_2012.pdf), S. 53, (abgerufen am 18.05.2015)

<sup>30</sup> Ebd., S. 54



Auch die Stadtbibliothek Hildesheim hat mehr weibliche als männliche Bibliotheksnutzer. Diese Tendenz zeichnet sich bereits bei den Grundschulern ab und verstärkt sich zunehmend in den folgenden Altersgruppen.

Die Stadtbibliothek Hildesheim berücksichtigt diesen Gesichtspunkt,

- indem Medienbestände auch an den Interessen von Jungen ausgerichtet und entsprechend gekennzeichnet werden
- indem es jetzt gelungen ist, einen männlichen ehrenamtlichen Vorleser für die Aktion Leselust zu gewinnen
- durch die Gewinnung von männlichen Lesevorbildern (Väter, Großväter u. a.)
- indem bei Klassenführungen, Bookcastings, Bookvotings und Bookslams bewusst die thematischen Interessen der Jungen berücksichtigt werden, um die Lesemotivation zu wecken oder zu steigern
- bei der Auswahl der Titel für den Julius-Sommerlese-Club durch die Jury und bei den Veranstaltungsangeboten

### 3.3. Älter werdende Bevölkerung

Aus dem Altenbericht zum Thema „Potenziale des Alters“ geht hervor, dass die heute in Deutschland lebenden älteren Menschen im Durchschnitt über mehr finanzielle Ressourcen verfügen, gebildeter und gesünder sind und mehr Zeit zur Verfügung haben als jede vorhergehende Generation älterer Menschen. Prognostiziert wird jedoch, dass dieser Trend nicht anhält. Gründe dafür liegen in den zunehmend unterbrochenen Arbeitsbiographien und sinkenden Renteneinnahmen.

#### Mediennutzung und Alter

Eine Umfrage<sup>31</sup> des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels ergab, dass die Leselust zwischen 60 und 69 Jahren besonders groß ist. Viele Personen dieser Altersspanne sind beruflich nicht mehr aktiv und suchen nach Möglichkeiten der Beschäftigung und Freizeitgestaltung sowie nach sozialen Kontakten. Bürgerschaftlich Engagierte wählen mit Vorliebe generationsübergreifende Aktivitäten. Hier bietet sich ein Angebotsfeld für die Stadtbibliothek (z.B. durch Lesepaten, Bildungspaten, eigene Veranstaltungsformate, u. ä.).

Auch das Bedürfnis nach Wissen und Weiterbildung nach Beendigung des Berufslebens ist in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen.<sup>32</sup> Lebenslanges Lernen, besonders im Bereich des non-formalen und informellen Lernens, wird immer mehr auch eine Aufgabe für die Stadtbibliothek.

---

<sup>31</sup> Vgl.: Umfrage des Börsenvereins zur Einstellung älterer Menschen (Generation 50plus) zu Büchern (2009), unter: [http://www.boersenblatt.net/373261/template/bb\\_tpl\\_branchenstudien/](http://www.boersenblatt.net/373261/template/bb_tpl_branchenstudien/), (abgerufen am 16.05.2015)

<sup>32</sup> Statistisches Bundesamt: „Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt“ unter: [www..destatis.de](http://www.destatis.de), (abgerufen am 16.05.2015)



**„Meine Generation wird flexibler.  
Das wünsche ich mir auch von meiner Bibliothek.“**

### **Nicht formales Lernen**

„Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel). Aus Sicht der Lernenden ist es zielgerichtet.“<sup>33</sup>

### **Informelles Lernen**

„Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung.“<sup>34</sup>

Öffentliche Bibliotheken sind solche informellen Lernorte, die autonome Lernprozesse ermöglichen.

## **3.4. Migration und Integration**

26,7<sup>35</sup> Prozent der Hildesheimer Bevölkerung haben einen persönlichen oder familiären Migrationshintergrund.

Im Sozialbericht Niedersachsen 2014<sup>36</sup> steht: „Menschen mit Migrationshintergrund haben ein erhöhtes Armutsrisiko u.a. durch eine höhere Arbeitslosenquote und einen geringeren Bildungserfolg. Gründe dafür sind auch fehlende Anerkennung von Qualifikationen oder nicht ausreichende Sprachkenntnisse.“

---

<sup>33</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Informelles\\_Lernen](https://de.wikipedia.org/wiki/Informelles_Lernen), (abgerufen am 16.05.2015)

<sup>34</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Informelles\\_Lernen](https://de.wikipedia.org/wiki/Informelles_Lernen), (abgerufen am 16.05.2015)

<sup>35</sup> 2015: 28,4 %

<sup>36</sup> Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung: „Sozialbericht Niedersachsen 2014“ unter: <http://www.ms.niedersachsen.de/mwg-internal/de5fs23hu73ds/progress?id=3lXgm17sZN>, S. 41, (abgerufen am 16.05.2015)

„Beim Übergang in die Schule werden Kinder aus Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status und Kinder mit Migrationshintergrund häufiger wegen Sprach- und Sprechstörungen, psychomotorischen Störungen sowie intellektueller Entwicklungsstörungen von der Einschulung zurückgestellt. Verspätet eingeschulte Kinder holen auch im Verlauf der Grundschulzeit ihre Defizite zumeist nicht auf.“<sup>37</sup>

Die Stadtbibliothek möchte mit geeigneten Maßnahmen zur Förderung der Sprachkompetenz und Mehrsprachigkeit dem entgegenwirken. Hierzu zählen die Angebote zur Sprach- und Leseförderung, besonders für Kinder, und ein entsprechender Medienbestand.

Durch die seit 2015 nach Hildesheim kommenden Flüchtlinge werden qualitativ und quantitativ neue Anforderungen an die Stadtbibliothek gestellt. Analphabetismus, funktionaler Analphabetismus, anderes Schriftbild, andere Kulturkreise sind nur einige der besonderen Herausforderungen.

Die Stadtbibliothek kann zur Integration von Flüchtlingen beitragen durch einen toleranten, sozialen, wissensorientierten, nichtkommerziellen und teilweise auch kostenfrei zu nutzenden Ort. Sie bietet Flüchtlingen und Multiplikatoren ein Medienangebot zum Spracherwerb und zur Information.



***„Unsere Bibliothek ist der richtige Ort,  
um auch sprachlich im neuen Zuhause anzukommen.  
Hier können wir lernen und alles, was wir dafür brauchen, ist griffbereit.“***

<sup>37</sup> Bundesministerium für Arbeit und Soziales: „Lebenslagen in Deutschland: der vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung“, S. XIV, unter: [http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/a334-4-armut-reichtumsbericht-2013.pdf\\_blob=publicationFile](http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/a334-4-armut-reichtumsbericht-2013.pdf_blob=publicationFile), (abgerufen am 18.05.2014)

## 4. Auftrag der Stadtbibliothek Hildesheim

Für den Auftrag der Stadtbibliothek existieren kaum Vorgaben der kommunalen Verwaltung oder der städtischen Gremien.

In der Benutzungsordnung ist lediglich aufgenommen, dass das Entleihen von Medien und die Nutzung der Einrichtungen jedem offensteht: "Jede/r ist unter Nachweis seines Wohnsitzes im Rahmen dieser Benutzungsordnung berechtigt, Medien aller Art auszuleihen und die Einrichtungen der Stadtbibliothek zu benutzen".

In der Produktbeschreibung (s. Anlage 3, S. 60) werden Leistungen und Aufgaben nur grob definiert. Schwerpunktsetzungen, die Nennung von Zielgruppen und konkrete messbare Ziele sind nicht Teil einer Produktbeschreibung.

Diese Anforderungen erfüllt das hier vorgelegte Bibliotheksprofil.

## 5. Aufgabenprofil: Schwerpunktsetzung

### 1. Medienangebot

Die Stadtbibliothek stellt eine attraktive, aktuelle und nachfrageorientierte Medienauswahl zur Informations- und Medienversorgung der Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung. Die Auswahl umfasst Medien zur Bildung, Information, Inspiration und Freizeitgestaltung. Sie liefert einen Beitrag für ein selbstbestimmtes Leben und ermöglicht lebenslanges Lernen.

Die Bibliothek bietet freien und gleichen Zugang zu analogen und digitalen Informationsressourcen gemäß dem Auftrag aus Art. 5 Grundgesetz und verbessert damit die Bildungschancen.

### 2. Orientierung und Beratung

Die Stadtbibliothek erschließt und strukturiert Informationen und Wissen in kundenorientierter Form. Sie garantiert eine nicht-kommerzielle Beratung bei der Suche nach Medien und Informationen.

### 3. Sprachbildung und Leseförderung für Kinder und Jugendliche

Die Stadtbibliothek ist aktiv in der Sprach- und Leseförderung durch das Schaffen von Leseanreizen, Lesemotivation und entsprechenden Medienangeboten tätig. Sie unterstützt dabei besonders Familien und kooperiert mit Kindertagesstätten und Schulen.

### 4. Digitale Teilhabe

Die Stadtbibliothek stellt eine moderne IT- und Technikausstattung zur Verfügung, unterstützt die Nutzer in der Anwendung und vermittelt ihnen damit Grundlagen der Medienkompetenz.

Sie stellt neue Medien mit Nutzungsmöglichkeiten in der Bibliothek und zur Ausleihe zur Verfügung. Mit diesen Angeboten trägt die Stadtbibliothek zur Verringerung der digitalen Spaltung innerhalb der Gesellschaft bei.

### 5. Vermittlung von Recherchekompetenz

Im Rahmen der Einführungen in die Bibliotheksbenutzung der 5. bis 7. Klassen vermittelt die Stadtbibliothek Grundlagen der Recherche. Darüber hinaus leistet sie für alle Altersgruppen individuelle Hilfestellung bei der Recherche und vermittelt dabei entsprechende Fähigkeiten.

## 6. Demographischer Wandel

Die Stadtbibliothek stellt sich dem demographischen Wandel mit besonderen Medien-, Aktions- und Kooperations-Angeboten für Migranten und Ausländer sowie für die wachsende Anzahl älterer Menschen.

## 7. Bibliothek als sozialer Ort

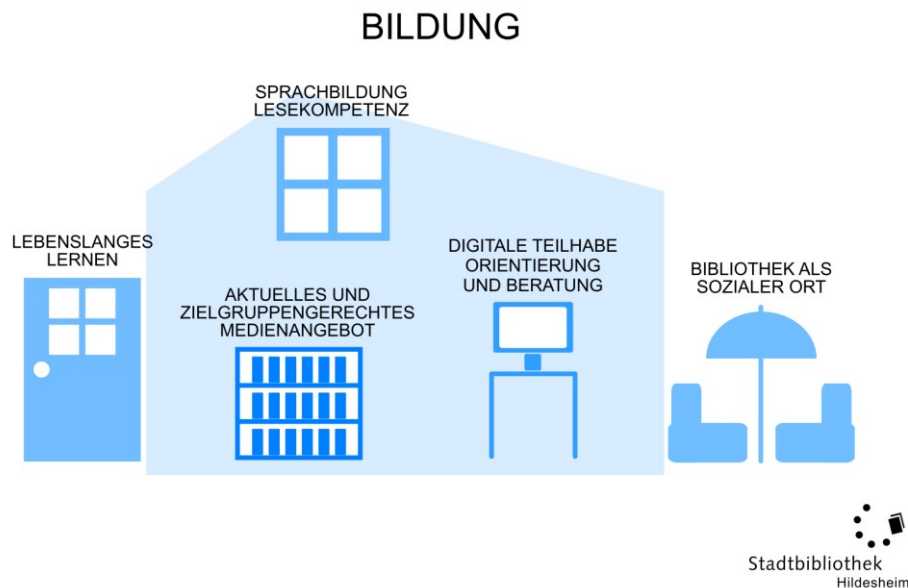
Die Bibliothek ist ein realer Treffpunkt im digitalen Zeitalter. Sie ermöglicht als einziger öffentlicher Ort in der Stadt ein konsumfreies, kostenloses Treffen. In der Bibliothek findet Begegnung zwischen Alt und Jung, zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunftsländer, unterschiedlichster Milieus und sozialer Schichten statt. Auch für die zunehmende Zahl an Alleinlebenden bietet sie die Möglichkeit sozialer Kontakte.



***„Die Stadtbibliothek ist für uns als Familie  
der lebensfreundlichste Ort in der gesamten Innenstadt.  
Wir verbringen viel Zeit dort und mir gefällt es, dass jeder Zutritt hat, egal welcher Herkunft.“  
Nora Steen, Pastorin***

## 6. Handlungsfelder: Zielgruppenfestlegung und messbare Ziele

Handlungsfelder der Stadtbibliothek Hildesheim



### 6.1. Handlungsfeld: Grundlagen einer erfolgreichen Bibliotheksarbeit

Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
Bereitstellung eines Medienangebotes	Angebot an aktuellen analogen und digitalen Medien zur Bildung, Information, Inspiration und Freizeitgestaltung mit einer jährlichen Erneuerungsquote von mindestens 10%  (Laut Nds. Qualitätssiegel für Bibliotheken sind pro Einwohner mindestens 1,5 Medien anzubieten)	Bibliotheksnutzer unter besonderer Berücksichtigung der Schwerpunktzielgruppen  Potenzielle Nutzer	Überarbeitung des Bestandskonzeptes entsprechend der Schwerpunktsetzung und der Zielgruppen  Erhöhung des Etats für E-Medien entsprechend der Verbundvereinbarung „Nbib24“ (Stand: März 2015)	Neuerwerbungsquote von mindestens 10%  Bestandskonzept
Räumliche Rahmenbedingungen	s. Kapitel 8.2, S. 48	Bibliotheksnutzer  Potenzielle Nutzer	s. Kapitel 8.2, S. 48	
Fachpersonal	s. Kapitel 8.3, S. 49	Bibliotheksnutzer  Potenzielle Nutzer	s. Kapitel 8.3, S. 49	.
Technische Infrastruktur	s. Kapitel 10, S. 52	Bibliotheksnutzer  Potenzielle Nutzer  Mitarbeiter	s. Kapitel 10, S. 52	

## 6.2. Handlungsfeld: Sprachbildung /0- bis 3-jährige

Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
Unterstützung der Sprachförderung	5 % der 0- bis 3-jährigen nutzen mindestens 1x jährlich die Bibliothek entweder mit einem eigenen Ausweis oder über den Ausweis ihrer Eltern	Eltern/ Großeltern mit 0- bis 3-jährigen Kindern  Erzieherinnen und Krippenkinder	Bereitstellung eines aktuellen, altersgerechten und attraktiven Medienbestandes mit einer jährlichen Erneuerungsquote von mindestens 10%	Nutzerstatistik  Veranstaltungsstatistik
	Einbeziehung von monatlich 20 Eltern in die aktive Sprachförderung ihrer Kinder	Eltern und Großeltern	10 x jährlich findet eine Lesestart -Veranstaltung für Kleinkinder mit Eltern/Großeltern statt  Teilnehmerzahl ist auf 20 Kinder und ihre Begleitpersonen begrenzt Die Eltern erhalten das verwendete didaktische Material	Veranstaltungsstatistik nach Erwachsenen und Kindern
	Die sechs Krippen, die die Bibliothek zu Fuß erreichen können, nehmen an fünf Lesestart-Veranstaltungen teil	Erzieherinnen, Krippenkinder	10 x jährlich findet eine Lesestart-Veranstaltung für Krippen statt  Die Erzieherinnen erhalten das verwendete didaktische Material  Die Bibliothek hält den Kontakt zu fußläufig zu erreichenden Krippengruppen	Veranstaltungsstatistik nach Krippen und Kindern
		Eltern/ Großeltern mit 0- bis 3-jährigen Kindern	Verteilung der Lesestart-Beutel über die Kinderärzte Kooperation mit familienrelevanten Einrichtungen Erweiterung der Öffnungszeiten, um berufstätigen Eltern den Bibliotheksbesuch zu erleichtern Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Rückzugsmöglichkeiten, Sitzgelegenheit für gemeinsames Vorlesen) Bereitstellung eines spezifischen Medien- und Serviceangebotes für Eltern	



*„Durch viele verschiedene Bilderbücher wächst unser Sprachschatz mit uns, damit wir alltagskompetent werden.“*

### **6.3. Handlungsfeld: Sprachbildung und Lesemotivation /3- bis 6-jährige**



*Der Bilderbuchsamstag als jährliches Familien-Highlight in der Stadtbibliothek steht unter dem Zeichen der Sprachbildung und der Begegnung der Generationen*



Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
Unterstützung der Sprach- und Leseförderung	25 % der 3- bis 6-jährigen nutzen mindestens 1x jährlich die Stadtbibliothek, entweder gemeinsam mit ihren Eltern oder mit dem Kindergarten	Eltern/ Großeltern mit 3- bis 6-jährigen Kindern	Qualitative und quantitative Anpassung des Medienangebotes an die nachgefragten Themen der Kitas	Statistik Aktive Nutzer/ Institutionsausweis  Statistik Medienkisten
Förderung der sprachlichen Fähigkeiten von Kindern durch die Vermittlung von Freude an Büchern und Geschichten	Kinder aus mindestens 30% der Kindergärten lernen die Bibliothek im Rahmen einer altersgerechten Führung kennen und 10% kommen danach mit ihren Eltern wieder  Mindestens 35% der Kitas nutzen mindestens 1x jährlich einen kostenlosen Institutionsausweis für ihre pädagogische Arbeit	Erzieherinnen der Kindertagesstätten	Die Bibliothek bietet Mitmach-Führungen an, die mindestens drei Sinne ansprechen  Verteilung der Gutscheine für Lesestart-Beutel für 3- bis 6-jährige bei den Kitas  Jedes 2. Jahr führt die Stadtbibliothek das Projekt „Lesekoffer auf Reisen“ mit einer großen Abschlussveranstaltung durch  10 x jährlich findet eine öffentliche Veranstaltung „Aktion Leselust“ mit Vorlesen, Bilderbuchkino bzw. Kamishibai statt  1x jährlich führt die Stadtbibliothek einen Bilderbuchsamstag durch Überprüfung der Möglichkeiten eines Botenservices  Jede Kita hat unabhängig von privatem Engagement die Möglichkeit, Medienkisten über einen Botenservice zu erhalten	Statistik Teilnehmer bei Führungen  Statistik Teilnehmer bei Veranstaltungen
	Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in der Sprach- und Leseförderung: Die Bibliothek gewinnt bis 2020 mindestens zwei freiwillige Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter für die Sprach- und Leseförderung (z.B. Lesepaten, Bildungspaten)		Ehrenamtliche Lesepaten	Ausstellung von kostenlosen Bibliotheksausweisen für Lesepaten der „Aktion Leselust“



*„Wir freuen uns auf den Tag, an dem der Lesekoffer kommt: Darin sind die besten Bücher von allen. Sie helfen uns, unser Leben zu reflektieren, zu lernen und zu verstehen.“*

#### 6.4. Handlungsfeld: Sprach- und Lesekompetenz /6- bis 10-jährige (Grundschule)

Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
Unterstützung der Lesekompetenz	Jeder Hildesheimer Schüler besucht innerhalb seiner Grundschullaufbahn mit der Klasse mindestens 1x die Bibliothek	Grundschüler Lehrer	Durchführung altersgerechter, den Vorkenntnissen angepasster Einführungen in die Bibliotheksbenutzung	Statistik der Führungen für Grundschulen
Erhalt der Lesemotivation	50% der Grundschüler nutzen mindestens 1x jährlich ihren Bibliotheksausweis		Antolin-Einführung o. ä. für 2. und 3. Klassen im zweijährigen Rhythmus	Statistik der Teilnehmer an Antolin-Einführungen
	Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements der Lesepaten in den Grundschulen		Jährliche Durchführung des Antolin-Sommerleseclubs  Ausstellung von kostenlosen Bibliotheksausweisen für Lesepaten der „Aktion Leselust“	Statistik der erfolgreichen Teilnehmer am Antolin-Sommerleseclub  Statistik der Lesepaten



**„Mit so einer Piratenführung lernt man blitzschnell alle Schätze der Jugendbücherei kennen, und wo wir sie finden – das wissen wir bei unserem nächsten Besuch ganz alleine!“**

### 6.5. Handlungsfeld: Sprach- und Lesekompetenz /11 – 14 jährige (Sek I)

Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
Erhalt und Stärkung der Lesemotivation  Unterstützung der Lesekompetenz	400 Hildesheimer Schüler nehmen am Julius-Club teil	Schüler der Sek. I, 5. – 8. Klasse, 11 bis 14 Jahre Lehrer	Teilnahme der Stadtbibliothek am Julius-Club  Veranstaltungen  Werbemaßnahmen, auch in den Schulen	Statistik
Vermittlung von Recherche-kompetenz	Aus den Klassenstufen 5 – 7 nehmen jährlich 30 Klassen an einer Klassenführung teil	11- bis 13-jährige Lehrer	Unterschiedliche Führungsangebote, die auf die verschiedenen Lernbedürfnisse abgestimmt sind	Statistik der Klassenführungen



**„Beim Julius-Club gibt es die besten Bücher für uns Jugendliche - für jeden Geschmack ist etwas dabei. So macht Lesen richtig Spaß, und am Ende ein Diplom zu bekommen, ist ein tolles Gefühl.“**



*„Gemeinsam Sieger beim Julius-Club zu werden  
schweißt die Klassengemeinschaft zusammen – mit Bildungsbonus.“*

## 6.6. Handlungsfeld: Digitale Spaltung, Orientierung und Beratung / freier Zugang zu Information, Einübung der Mediennutzung, Teilhabe an der gesellschaftlichen Medienentwicklung

Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
Digitale Teilhabe	Niedrigschwelliger Zugang zur technischen Infrastruktur und ihrer Nutzung	Bürger, die über keine oder unzureichende Kompetenzen bzw. Technikausstattung verfügen (laut Studie D21-Digital-Index 2014: 63% der Bevölkerung)	Verbesserung der technischen Infrastruktur (Zuverlässigkeit der öffentlichen PCs, Tablets, Steckdosen)	Anzahl der ausgegebenen Hotspots-Tickets
Teilhabe an der gesellschaftlichen Medienentwicklung	Die Wartezeit auf die Nutzung der Geräte vor Ort dauert höchstens 30 Minuten		Überprüfung der Möglichkeiten eines kostenlosen W-LAN-Anschlusses	Anzahl der Beratungsgespräche
Erhöhung der Chancengleichheit	Ein E-Book-Reader steht nach spätestens 14 Tagen zur Ausleihe zur Verfügung		Fortbildungskonzept für die Mitarbeiter im Publikumsbereich	Anzahl der Schulungen
Freier Zugang zur Information	Unterstützung des Digitalen Lesens, 15% der aktiven Bibliothekskunden nutzen die Onleihe		Individuelle Hilfestellung zur Nutzung von Endgeräten für digitales Lesen	Nutzerstatistik der Onleihe
Einübung der Mediennutzung				Statistik der Gerätenutzung
				Anzahl der entsprechenden Kundenbeschwerden

Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
Fachliche Beratung zu Informations- und Auskunftsfragen	Der Bürger findet in der Stadtbibliothek eine Anlaufstelle, die ihm Orientierung in der Medienflut bietet und ihn bei der Informationssuche unterstützt  80% der Rechercheanfragen werden positiv bearbeitet	Bibliothekskunden	Laufende Qualifizierung des Auskunftsdienstes im Hinblick auf Recherchetraing und Medienentwicklung  Beratung unter Einbeziehung von unterschiedlichen Medien und Internetquellen  Unterstützung bei der Informationssuche in der Bibliothek und im OPAC  Überprüfung der Möglichkeit, eine Web OPAC App anzubieten  Einführung einer Auskunft per E-Mail  Medienpräsentationen nach thematischen Gesichtspunkten im Medienmix	Abfrage der Kundenzufriedenheit im Auskunftsdienst  Statistik der positiv und negativ bearbeiteten Auskunftsfragen Anzahl der erfolgreich durchgeführten Beratungsgespräche und Auskunftsinterviews  Anzahl der virtuellen Besuche Anzahl der erfolgreich bearbeiteten Auskunftsfälle per E-Mail



*„Im neugestalteten Lernbereich in frischem Grün finden wir Internet- und Office-Arbeitsplätze und Unterstützung bei der Nutzung.“*

## 6.7. Handlungsfeld: Demographischer Wandel, hier: Senioren

Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
<p>Älteren Menschen Alternativen zur Freizeitgestaltung, persönlichen Weiterentwicklung und sozialen Kontakt ermöglichen</p>	<p>6% der Einwohner zwischen 66 und 74 Jahren nutzen die Stadtbibliothek mindestens 1x jährlich</p>	<p>Aktive Senioren</p>	<p>Kontaktaufnahme mit seniorenrelevanten Organisationen und Einrichtungen, um Interessen festzustellen</p> <p>Räumliche Ausstattung auf Zielgruppe hin überprüfen</p> <p>Aufbau einzelner Akzentuierungen (z.B. Reise, EDV, Gesundheit...) im Medienangebot</p> <p>Entwicklung von generationenübergreifenden Veranstaltungen</p>	<p>Nutzerstatistik</p> <p>Teilnehmer an Veranstaltungen</p>
	<p>Unterstützung von pflegenden Angehörigen, Ehrenamtlichen, Sozialen Diensten in 5 Senioreneinrichtungen</p>	<p>Sozialer Dienst in Senioreneinrichtungen</p> <p>Ehrenamtliche pflegende Angehörige</p>	<p>Ausbau des Medienangebotes inkl. Spiele, DVDs, Hörbücher zur Beschäftigung und Aktivierung</p> <p>Kooperation mit Senioreneinrichtungen</p> <p>Bekanntmachen des Angebotes</p>	<p>Statistik der teilnehmenden Institutionen</p> <p>Bestandsstatistik</p>

## 6.8. Handlungsfeld: Demographischer Wandel, hier: Migranten, Ausländer und Asylsuchende

Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
Zugang zu deutscher Sprache, Information und Kultur sowie sonstigen bibliothekarischen Dienstleistungen	<p>Integration und Teilhabe</p> <p>Breiter Zugang von Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund zum bibliothekarischen Angebot</p> <p>Kurzfristiges Ziel.: Ermittlung der gegenwärtigen Nutzung durch Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund</p> <p>Bewertung/Festlegung des Zielwertes</p> <p>Mittelfristiges Ziel: Erhöhung der Nutzung des bibliothekarischen Angebotes durch Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund</p> <p>Integration und Teilhabe</p>	<p>Deutschlernende mit unterschiedlichen Voraussetzungen</p> <p>Menschen mit Migrationshintergrund</p> <p>Multiplikatoren, Ehrenamtliche</p>	<p>Ausbaus des Medienbestandes „Deutsch als Fremdsprache“ für die Teilnahme an Kursen oder für das Selbststudium und für die Vermittlung durch Multiplikatoren</p> <p>Angebot an fremdsprachiger Literatur</p> <p>Bereitstellung von Informationen und Materialien für Multiplikatoren</p> <p>Angebot von Führungen für Asylsuchende und Integrationskurse /Sprachlernklassen</p> <p>Online-Sprachportale, Sprachkurse und Sprachmaterialien kostenlos zur Verfügung stellen</p> <p>Multilinguale Informationen über die Stadtbibliothek</p> <p>Broschürensammlung für Asylsuchende in deren Muttersprache</p>	<p>Ausleihstatistik der Sachgruppe „Sprache“,</p> <p>Ausleihstatistik der Bildwörterbücher</p> <p>Ausleihstatistik der Sachgruppe „Fremdsprachen“</p> <p>Stichproben aus der Leserstatistik</p>

## 6.9. Handlungsfeld: Bibliothek als sozialer Ort



*Die Begegnung und der Austausch mit anderen Menschen macht die Bibliothek zum sozialen Ort, vernetzt sie mit den Bürgern und eröffnet ihnen Räume.*

Aufgabe	Ziel	Zielgruppe	Maßnahmen	Messmethoden
Bibliothek als sozialer und integrativer Ort	<p>Attraktivitätssteigerung der Bibliothek als Ort</p> <p>Bis zum Jahr 2020 soll die Besucherzahl auf dem hohen Niveau von 2,6 Besuche /Einwohner erhalten bleiben</p>	Schwerpunktzielgruppen	<p>Prüfung der Erweiterung der Öffnungszeiten um zwei Stunden am familienfreundlichen Samstag</p> <p>Einrichtung von flexiblen Atmosphären für verschiedene Aktivitäten vor Ort. Für stilles oder gemeinsames Arbeiten, Medienkonsum oder als anregender Treffpunkt, Raum für Schulklassen im Rahmen der Einführung in die Bibliotheksbenutzung</p> <p>Abbau von Warteschlangen an der Verbuchungs- und der Informationstheke durch Installation einer RFID-Anlage</p> <p>Durchführung von Veranstaltungen, die Anregungen und Impulse geben und den Horizont erweitern</p> <p>Durchführung von generationsübergreifenden Angeboten</p>	<p>Statistik der Besucher</p> <p>Statistik der Servicenutzung</p>





***Die Themenpalette bei den Bibliotheksveranstaltungen ist groß und zieht Publikum aus verschiedenen Gesellschaftskreisen an. Viele nehmen das Erlebnis mit nach Hause und haben einen anregenden Ort für ihre Interessen entdeckt.***

## **7. Kooperationen und Partnerschaften**

Die Stadtbibliothek hat entsprechend der Umfeldanalyse, den Problemlagen, dem Aufgabenprofil, den Zielen und den Zielgruppenfestlegungen die Liste ihrer derzeitigen und potenziellen Kooperationspartner überarbeitet und wird ihre Aktivitäten entsprechend konzentrieren.

Es werden nur solche Kooperationen angestrebt, die zur Zielerreichung beitragen können. Es ist zu überprüfen, welchen Nutzen die Kooperationen für die Zielgruppenschwerpunkte der Bibliothek haben und welche Ressourcen aufgewendet werden müssten.

Es finden mindestens einmal jährlich klare Abstimmungen mit den Kooperationspartnern statt. Diese werden in einem Protokoll schriftlich fixiert.

Die Stadtbibliothek strebt Kooperationsvereinbarungen zunächst mit ausgewählten Grundschulen an, um die Zusammenarbeit verbindlicher zu machen.

Für die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern sind mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, entsprechend ihrem Arbeitsbereich, verantwortlich. Diese werden im Rahmen der Umsetzung des Profils benannt. Die Stadtbibliothek würde gerne mit allen Kindertagesstätten und Grundschulen kooperieren. Leider ist dies bei der derzeitigen Ressourcenlage nicht möglich. Auch besteht seitens der Einrichtungen nicht immer die Möglichkeit zur Zusammenarbeit.

Es wird keine Kooperation für die Veranstaltungen von Lesungen angestrebt, da es in Hildesheim ein großes kulturelles Angebot gibt. Lesungen werden bereits von dem Bereich Kulturwissenschaften der Universität, der Literaturkirche, dem örtlichen Buchhandel angeboten. Lesungen für Kinder werden, unabhängig von der Bibliothek, von Schulen in Zusammenarbeit mit dem Bödecker-Kreis und während der Jugendbuchwoche angeboten.

## 7.1 Aufgabe: Unterstützende Sprachbildung und Lesemotivation

Kooperationspartner	Bisherige Zusammenarbeit	Zukünftige Zusammenarbeit
Krippen und Kindergärten	<p>Informationsveranstaltung auf dem Leiterinnentreff der städtischen Kindergärten</p> <p>Kontaktaufnahme zu allen Kitas anlässlich besonderer Angebote</p> <p>Führungen</p> <p>Medienkisten</p>	<p>Informationsveranstaltung auf dem Leiterinnentreff der städtischen Kindergärten</p> <p>Jährliche telefonische Absprachen mit der Leitung ausgewählter Kitas und klaren Aufgabenstellungen</p> <p>Führungen</p> <p>Medienkisten</p>
Familienbüro, Tagesmütter, Familienbildungsstätten	<p>Verteilung von Informationsmaterial</p> <p>Workshop für Tagesmütter auf Anfrage</p>	<p>Verteilung von Informationsmaterial</p>
Kinderärzte	<p>Verteilung der Lesestart-Pakete mit Hinweis auf Bedeutung des Vorlesens</p> <p>Auslegen von zielgruppenorientiertem Informationsmaterial über die Angebote der Bibliothek</p>	<p>Da das bundesweite Projekt Lesestart ausläuft, werden lokale Sponsoren gesucht</p> <p>Auslegen von zielgruppenorientiertem Informationsmaterial über die Angebote der Bibliothek</p>
Lesepaten der „Aktion Leselust“	<p>Eine Lesepatin beteiligt sich 1x monatlich an einer Veranstaltung der Bibliothek</p> <p>Die Lesepaten der „Aktion Leselust“ erhalten kostenlose Jahresausweise für die Ausleihe von Büchern für ihre ehrenamtliche Arbeit als Vorleserinnen in Kitas und Grundschulen</p>	<p>Eine Lesepatin beteiligt sich 1x monatlich an einer Veranstaltung der Bibliothek</p> <p>Die Lesepaten der „Aktion Leselust“ erhalten kostenlose Jahresausweise für die Ausleihe von Büchern für ihre ehrenamtliche Arbeit als Vorleserinnen in Kitas und Grundschulen</p>

## 7.2 Aufgabe: Unterstützung der Lesekompetenz und Lesemotivation

Kooperationspartner	Bisherige Kooperation	Zukünftige Kooperation
Grundschulen	<p>Kontaktaufnahme im Abstand von zwei Jahren mit allen Grundschulen und Einladung zum Antolin-Projekt und gleichzeitiger Vorstellung weiterer Leseförderangebote der Bibliothek (Führungen, Medienkisten, Institutionsausweis)</p> <p>Jährliche Absprachen mit Einladung zum Sommerleseprojekt für Grundschüler.</p> <p>Altersgerechte, aktivierende Einführungen in die Bibliotheksbenutzung (ist im Lehrplan vorgeschrieben) nach Anfrage der Schulen</p> <p>Medienkisten</p>	<p>Kontaktaufnahme im Abstand von zwei Jahren mit allen Grundschulen und Einladung zum Antolin-Projekt o. ä. und gleichzeitiger Vorstellung weiterer Leseförderangebote der Bibliothek (Führungen, Medienkisten, Institutionsausweis)</p> <p>Jährliche Absprachen mit klaren Aufgabenstellungen zum Sommerleseprojekt für Grundschüler.</p> <p>Altersgerechte, aktivierende Einführungen in die Bibliotheksbenutzung (ist im Lehrplan vorgeschrieben) nach Anfrage der Schulen</p> <p>Medienkisten</p>
Weiterführende Schulen	<p>Jährliche Absprachen /Kontaktaufnahme im Rahmen des Sommerleseprojekts für Schüler der 5. bis 8. Klassen.</p> <p>Kooperationsvertrag mit der IGS.</p> <p>Einführungen in die Bibliotheksbenutzung</p>	<p>Jährliche Absprachen /Kontaktaufnahme im Rahmen des Sommerleseprojekts für Schüler der 5. Bis 8. Klassen</p> <p>Kooperationsvertrag mit der IGS und weiteren Schulen</p> <p>Einführungen in die Bibliotheksbenutzung</p>
Universität Hildesheim Studienseminar Hildesheim	<p>Jährliche Schulung der Lehramtsstudenten/Referendare (Deutsch)</p>	<p>Jährliche Schulung der Lehramtsstudenten/Referendare (Deutsch)</p>

### 7.3 Aufgabe: digitale Teilhabe, Erhöhung der Chancengleichheit

Kooperationspartner	Bisherige Zusammenarbeit	Zukünftige Zusammenarbeit
VHS-Club „Senioren ans Netz“  Social Media Sprechstunde oder andere Kooperationspartner		Jährliche Kontaktaufnahme zu Computerclub und Social Media Club zwecks Absprache möglicher gemeinsamer Service- und Veranstaltungsangebote
Andere Bibliotheken in Hildesheim  Medienzentrum Hildesheim	Verlinkung auf Bibliothekskataloge der Hildesheimer Bibliotheken und des Medienzentrums  Aktive Hinweise während der Medienberatung auf die Medienangebote dieser Einrichtungen	Verlinkung auf Bibliothekskataloge der Hildesheimer Bibliotheken und des Medienzentrums  Aktive Hinweise während der Medienberatung auf die Medienangebote dieser Einrichtungen

### 7.4 Aufgabe: Demographischer Wandel

Kooperationspartner	Bisherige Zusammenarbeit	Zukünftige Zusammenarbeit
Multiplikatoren in Einrichtungen und Organisationen für aktive Senioren, bes. Bildungseinrichtungen  Multiplikatoren in Senioreneinrichtungen: hier Altenpfleger und ehrenamtliche Vorleser		Jährliche Kontaktaufnahme zu Multiplikatoren zwecks Absprachen hinsichtlich eines Bedarfs (Medienauswahl, Veranstaltungen, Digitale Teilhabe)  Medienkisten zur Aktivierung und Beschäftigung alter Menschen und Unterstützung in der Demenzbetreuung
Multiplikatoren in Einrichtungen und Organisationen für Migranten / Flüchtlinge  Anbieter von Kursen „Deutsch als Fremdsprache“	Führungen für Flüchtlinge und Migranten  Medienkisten zum Thema „Deutsch als Fremdsprache“	Führungen für Flüchtlinge und Migranten  Medienkisten zum Thema „Deutsch als Fremdsprache“
Integrationsleitstelle	Zusammenstellung eines Medienangebots für Asylunterkünfte	Bekanntmachung der Angebote der Stadtbibliothek in den Unterkünften und bei Multiplikatoren

## 7.5 Aufgabe: Bibliothek als sozialer Ort

Die Wahrnehmung dieser Aufgabe hängt von den Räumlichkeiten und der Art des Umgangs mit den unterschiedlichsten Menschen ab. In der Kooperationsarbeit ergeben sich Schnittstellen, die auch den bereits genannten Aufgaben zugeordnet werden können.

Kooperationspartner	Bisherige Zusammenarbeit	Zukünftige Zusammenarbeit
Vereine, gemeinnützige Einrichtungen	Gezielte Zusammenarbeit bei Veranstaltungen und Auslegen von Flyern	Gezielte Zusammenarbeit für Veranstaltungen zu Sachthemen  Erarbeitung von generationenübergreifenden Veranstaltungen

## 7.6 Überregionale Kooperation

Kooperationspartner	Bisherige Zusammenarbeit	Zukünftige Zusammenarbeit
Büchereizentrale Niedersachsen	Fort- und Weiterbildung  Vernetzung im Bibliotheksbereich  Bibliotheksentwicklung  Koordination von NBib.24	Fort- und Weiterbildung  Vernetzung im Bibliotheksbereich  Bibliotheksentwicklung  Koordination von NBib.24
NBib24 Verbund der niedersächsischen Bibliotheken	Niedersächsischer Verbund zur gemeinsamen Ausleihe von E-Medien	Niedersächsischer Verbund zur gemeinsamen Ausleihe von E-Medien
GBV	Anschluss an die Fernleihe und damit Bereitstellung von wissenschaftlicher Literatur	Anschluss an die Fernleihe und damit Bereitstellung von wissenschaftlicher Literatur
DBV, Sektion 2	Deutschlandweite Vernetzung der Großstadtbibliotheken in Städten mit Einwohnerzahlen zwischen 100.000 und 400.000, inhaltlicher Austausch	Deutschlandweite Vernetzung der Großstadtbibliotheken in Städten mit Einwohnerzahlen zwischen 100.000 und 400.000, inhaltlicher Austausch

## 7.7 Spender und Sponsoren



*Die Bibliotheksgesellschaft ist einer unserer Kooperationspartner, der uns auch bei außergewöhnlichen Werbeaktionen unterstützt.*

Kooperationspartner	Bisherige Zusammenarbeit	Zukünftige Zusammenarbeit
Bibliotheksgesellschaft Hildesheim	Veranstaltungen, Lobbyarbeit	Veranstaltungen, Lobbyarbeit
Bürgerstiftung, Service Clubs	Spenden für einzelne Projekte.	Spenden für einzelne Projekte.
Firmen und Geschäfte	Sachspenden, Zusammenarbeit bei Veranstaltungen, Werbung, Sponsoring	Sachspenden, Zusammenarbeit bei Veranstaltungen, Werbung, Sponsoring
vgh	„Julius-Club“	„Julius-Club“
Stiftung Lesen, Büchereizentrale Niedersachsen	Lesestart	Weiterführung der Projektteilnahme

## 8 Maßnahmen und Angebote

Die Tabelle<sup>38</sup> zeigt einen bundesweiten Vergleich der Stadtbibliothek mit 103 anderen Bibliotheken nach den Kriterien Service, Nutzung, Finanzen und Personal. In den rot markierten Feldern befindet sich die Stadtbibliothek unter dem Minimum. In den orange markierten Feldern sieht man in welchen Bereichen sie unter dem bundesweiten Durchschnitt liegt. Die orangen Bereiche Veranstaltungen /1.000 Einwohner und Jahresöffnungsstunden /1.000 Einwohner stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Bereich Mitarbeiter/1.000 Einwohnern.

	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Hildesheim, StB
<b>Service</b>				
Medien/EW	0,65	1,38	2,46	1,2
Neuerwerbungen: ME / EW	0,05	0,11	0,26	0,15
Veranstaltungen / 1.000 EW	0,8	3	7,9	1,53
Jahresöffnungsstunden / 1.000 EW	17,2	29	55,4	13,96
Publikumsfläche / 1.000 EW	8,84	23,03	41,47	17,29
Computerplätze / 1.000 EW	0,03	0,2	0,4	0,16
<b>Nutzung</b>				
Anteil aktive Entleiher an EW in %	3%	9%	17%	11%
Besuche / EW	0,6	1,9	3,7	2,64
Umschlag (Entleihungen /ME)	1,6	4,1	6,1	5,84
Entleihungen / EW	1,5	5,1	11,6	6,86
Recherchen / EW	0,08	0,2	0,45	0,22
<b>Finanzen</b>				
lfd. Ausgaben / Besuch (€)	4,61	7,97	14,36	5,04
lfd. Ausgaben / EW (€)	5,4	13,8	26,25	13,3
Erwerbungs Ausgaben / EW (€)	0,55	1,37	2,97	1,68
Anteil Personalausgaben / Gesamtkosten	46%	66%	82%	60%
Erwirtsch. Mittel + Fremdmittel / Gesamtausgaben	3,70%	8,80%	23,50%	12%
<b>Personal</b>				
Mitarbeiter (VZÄ) / 1.000 EW	0,07	0,17	0,29	0,14
1000 Entleihungen / MA (VZÄ)	17,6	30,4	49,8	48,09

<sup>38</sup> DBS, Vergleich Größenklasse 50.000 – 100.000 Einwohner

## **8.1 Erreichbarkeit**

Die Stadtbibliothek verfügt 2015 über wöchentliche Öffnungszeiten von 28,5 Stunden. Mit der Einführung von RFID im Januar 2016 wird sie die Öffnungszeiten auf 33 Wochenstunden erweitern. Dadurch ist wieder eine Regelmäßigkeit in den Öffnungszeiten von Dienstag bis Freitag von 10.30 bis 18.00 Uhr gewährleistet. Samstags ist die Bibliothek von 10.00 bis 13.00 Uhr geöffnet.

Die Angebote der Stadtbibliothek zur Sprach- und Leseförderung für Kitas und Schulen werden von Montag bis Freitag zwischen 8:30 Uhr und 10:30 Uhr, außerhalb der Öffnungszeiten, angeboten.

Für den regelmäßigen Bibliotheksbesuch benötigen besonders Kinder zwischen 0 und 10 Jahren die Unterstützung der Eltern. In Zeiten sich verändernder Familienstrukturen, in denen beide Elternteile berufstätig sind, wird dies zunehmend schwieriger. Ein gemeinsamer Bibliotheksbesuch ist für Familien in der Regel nur samstags möglich.

Eine Erweiterung der Öffnungszeiten am Samstag wird von der Bibliothek für die besondere Zielgruppe Familien schon lange gewünscht, muss aber im Hinblick auf die derzeitig verfügbaren Personalstunden überprüft werden.

Außerhalb der Öffnungszeiten ist die Bibliothek online über E-Mail, ihre Homepage sowie über Facebook erreichbar.

Für Lesewünsche, Kritik und Anregungen steht außerdem ein Ideenkasten mit Vordrucken bereit. Auf Wunsch werden Kunden über den Sachstand benachrichtigt.

Bei entsprechenden Rahmenbedingungen (Sicherheitsdienst, Video-Überwachung, Einlass nur mit Bibliotheksausweis) könnten die Stadtbibliothek sich vorstellen, eine servicelose Sonntagsöffnung anzubieten.

## **8.2 Räumlichkeiten**

Die Stadtbibliothek verfügt über 1.600 qm Publikumsfläche. Fünfundsiebzig Prozent der Fläche sind barrierefrei zu erreichen. Der Lernbereich, das Sprachenangebot sowie der Zeitschriftenbereich können über eine Treppe bzw. eine durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bedienende Hebebühne erreicht werden.

Die Stadtbibliothek ist mit 2,6 Besuchen pro Einwohner eine sehr lebhaftes Bibliothek. Damit sie den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kunden nach Ruhe- und Kommunikation Rechnung tragen kann, ist der Lernbereich als ruhige Zone ausgewiesen. Außerhalb der Öffnungszeiten wird dieser als Gruppen- und Veranstaltungsraum genutzt.

Perspektivisch ist ein eigener Gruppenraum mit einer zweckorientierten Ausstattung für die täglichen Aktivitäten mit Gruppen im Rahmen der Sprach- und Leseförderungsangebote, Klassenführungen und sonstiger Veranstaltungen der Stadtbibliothek notwendig. Dadurch wäre der tägliche Personalaufwand für das Räumen von Tischen, Stühlen und Regalen vermeidbar.



Der Haupteingang der Stadtbibliothek befindet sich in der Judenstraße, was aus Gründen der Barrierefreiheit auch so bleiben muss, ist aber von außen schwer zu erkennen.

Maßnahmen, um dies zu verbessern, sollen 2017 mit den zuständigen Stellen der Stadt und ggf. mit dem Eigentümer des Gebäudes besprochen und umgesetzt werden.

Für die Gebäudeunterhaltung sollen Erneuerungsmittel in realistischen Intervallen eingeplant werden.

### 8.3 Personal

Der Stellenplan der Stadtbibliothek weist seit 2010 folgende Entwicklung auf:

Personal	2010	2015	2016
Dipl.-Bibl.	5,5	5,0	5,5
Kulturwissenschaftlerin	0,5	0,5	0,5
Fachangestellte	8	8	8
Sonstige Mitarbeiter	1,0	1,0	1,0
Auszubildende	4	2	1
Studentische Hilfskräfte	4	1	1 mit 5 Wochenstd.

Der demographische Wandel ist auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtbibliothek zu spüren: das Durchschnittsalter beträgt ca. 48 Jahre. Es besteht ein ständiger Fortbildungsbedarf, um mit den neuesten Entwicklungen im Bibliotheksbereich Schritt zu halten.

#### Ehrenamtliche:

Die Stadtbibliothek hat derzeit 10 Ehrenamtliche mit einer gemeinsamen Arbeitskapazität von 0,8 Vollzeitäquivalenten pro Woche. Das heißt, dass jede Ehrenamtliche in der Regel ca. 3 Stunden pro Woche arbeitet, insgesamt 31, 2 Stunden ehrenamtliche Hilfe pro Woche.

Die Freiwilligen sind für das Einstellen von Medien und Flohmarktbetreuung zuständig.

Geeignet sind Personen mit entsprechenden Qualifikationen und Interessen. Nur, wenn es eine begrenzte Aufgabe und zudem eine Begleitung durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleistet ist, können diese Freiwilligen sinnvoll eingesetzt werden. Laienhafte, nicht qualifizierte Freiwilligenarbeit führt zu Fehlern mit hohem Imageverlust und gefährdet den Erfolg der Maßnahmen.

## 9 Kommunikation mit Träger, Kunden, Nichtkunden und Partnern

### 9.1 Kommunikation mit dem Träger

Sie erfolgt über:

- Monatliche Dienstbesprechung mit dem Fachbereichsleiter
- den Dezernenten für Jugend, Soziales, Schule und Sport als direkter Ansprechpartner in besonderen Fällen
- Pressemitteilungen als Entwurf über die Pressestelle zur Weiterleitung an die regionale Presse
- Kontakte zu städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über Telefon, Email oder persönlich zur Klärung von Sachverhalten
- Zugriff über das Intranet (Online-Mitarbeiterportal der Stadt), um wichtige Informationen, Verwaltungsnachrichten, Termine, Anwendungen, Programme und vieles mehr einsehen zu können.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Umsetzung
Verbesserung der Information und Kommunikation mit Entscheidungsträgern	Abklären von geeigneten Maßnahmen mit den Vorgesetzten	z.B. ein anschaulicher Jahresbericht oder ein Sachstandbericht

### 9.2 Kommunikation mit Kunden

#### Kunde → Bibliothek

- Persönliche Kommunikation in der Stadtbibliothek
- „Ideenkasten“ in der Bibliothek (für Anregungen, Wünsche, Kritik)
- Telefon, Email, über die Homepage (Kontaktformulare) , Fax

#### Bibliothek → Kunde

- Persönliche Kommunikation in der Stadtbibliothek
- Homepage
- Post, Email, Telefon
- Öffentlichkeitsarbeit
- Presse, Lokalradio (es werden regelmäßig Pressemitteilungen an die Pressestelle gegeben, die Stadtbibliothek kann aber das Erscheinen nicht beeinflussen)
- Facebook: Vorteil: die Stadtbibliothek entscheidet, entsprechend der Social-Media-Richtlinien, was veröffentlicht wird. Nachteil: es wird nur eine ganz bestimmte Klientel erreicht  
Weitere soziale Netzwerke nutzt die Bibliothek aus personellen und zeitlichen Gründen derzeit nicht
- Plakate, Flyer

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Umsetzung
Weitere Verbesserung des Kundenkontaktes	Integration der Anwendungen in der Bibliothekssoftware	Erinnerungsmail über bevorstehenden Ablauf der Leihfristen
	Überprüfung der Möglichkeiten einer erfolgversprechenden Umsetzung	Aktivierung ehemaliger Kunden durch Hinweis per Mail auf Angebote

### Bibliothek → Nicht-Kunden

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Umsetzung
Gewinnung von Neu-Kunden (z.B. Neubürger, Eltern, Senioren)	Ideenfindung im Team Öffentlichkeitsarbeit	Abhängig von den Ergebnissen der Ideenfindung

### Beschwerdemanagement:

- Beschwerden, die vor Ort in der Stadtbibliothek auftreten, werden möglichst sofort geklärt.
- Schriftliche Beschwerden werden von der Bereichsleiterin der Stadtbibliothek oder ihrer Stellvertreterin innerhalb von max. 5 Tagen beantwortet.

## 9.3 Kommunikation mit Partnern

- Kontaktarbeit über Telefon, Email, Post, persönlich
- Einladung zu Veranstaltungen (z.B. Mitglieder der Bibliotheksgesellschaft)

## 9.4 Interne Kommunikation

Angestrebt werden monatliche Dienstbesprechungen jeweils mit Bibliothekarinnen und Bibliothekaren und Fachangestellten, bei Bedarf auch als Vollversammlung. Die Ergebnisse werden protokolliert und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugänglich gemacht.

Informationen werden über Gespräche und Email je nach Notwendigkeit verbreitet.

Darüber hinaus besteht für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Bring- und Holpflicht.

Konstruktive Kritik ist erwünscht und wird trainiert.

Der interne Informationsfluss muss überprüft und optimiert werden.

## 10 Die besondere Bedeutung der Technik

Bibliotheken müssen über Geräte verfügen, die ihren komplexen Anforderungen (...) auch angesichts der rasanten technischen Weiterentwicklung (...) entsprechen kann.<sup>39</sup>

### Ziele und Maßnahmen:

- eine gut funktionierende, benutzerfreundliche Bibliothekssoftware in einer aktuellen Version. Diese entspricht den Ansprüchen der Kunden an eine unkomplizierte und effektive Recherche, die an der Bedienfreundlichkeit von Google gemessen wird.
- Ausschöpfung der Software im Hinblick auf Kundenerwartungen und Kundenfreundlichkeit.
- Erhöhung der Selbstverwaltungsquote über das Online-Kundenkonto, dies eröffnet den Kunden eine Verlängerungsmöglichkeit außerhalb der Öffnungszeiten.
- Standortanzeige des Mediums bei der Medienrecherche, z.B. über das Programm Bibmap vom Software-Anbieter der Stadtbibliothek.
- Integration des Fernleih-Moduls der Bibliothekssoftware.
- Überprüfung des Erwerbungsmoduls auf Zweckmäßigkeit innerhalb der Arbeitsprozesse.
- Das zurzeit kostenpflichtige WLAN über Hotspots steht in Zukunft zur kostenlosen, zeitlich beschränkten Nutzung zur Verfügung. Damit wird die Stadtbibliothek als Lernort gestärkt und schafft Chancengleichheit.
- Erweiterung der Ausstattung an Steckdosen zur Nutzung von Endgeräten.
- Kunden-PC- / Internetplätze sollten fortlaufend überprüft und an den Bedarf angepasst werden. Die Ausstattung mit aktueller und funktionierender Hard- und Software muss den Lern- und Informationsbedürfnissen entsprechen und die Alltagsbewältigung ermöglichen. Drucker, Kopierer und Scanner gehören zur Standardausstattung (s. Kapitel 3, S. 20).
- „Die Wartung und Erneuerung der technischen Geräte ist geregelt. In der gesamten Öffnungszeit ist eine Person verfügbar, welche die in Gebrauch befindlichen technischen Geräte sowie die verwendete Software bedienen kann. Nur bei instandgehaltenen technischen Geräten kann sich darauf verlassen werden, dass diese bei Inanspruchnahme funktionieren.“ Kriterium aus: „Bibliothek mit Qualität und Siegel“
- Installation einer Selbstverbuchung und einer Außenrückgabe auf der Grundlage von RFID ab Januar 2016. Damit können Medien unabhängig von Öffnungszeiten zurückgegeben werden.
- Installation eines Kassenautomaten soll aus Kostengründen zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.
- Diebstahlprävention durch Videoüberwachung in Absprache mit dem Personalrat und dem Datenschutzbeauftragten nach Empfehlung der Polizei.
- Onleihe: Die Stadtbibliothek ist teilnehmende Bibliothek an dem Verbundprojekt NBib.24, das den Kunden ein großes Angebot an E-Medien zur Verfügung stellt: eBooks, eAudios, ePapers.
- E-Book-Reader können ausgeliehen werden.
- Erweiterung der technischen Ausstattung der Stadtbibliothek, z.B. Tablets zur Benutzung vor Ort, z.B. für Führungen.
- Erreichbarkeit der Bibliotheksinformationen in der mobilen Welt durch Anschaffung einer Bibliotheks-App für Android und I-Phone.
- Einsatz von QR-Codes und empfehlenswerten Apps entsprechend dem veränderten Mediennutzungsverhalten einiger Zielgruppen.

<sup>39</sup> Büchereizentrale Niedersachsen: „Bibliothek mit Qualität und Siegel, Kriterienkatalog für Einzelbibliotheken“, 5. Fassung – gültig ab März 2015, S. 16

## **Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Die technische Ausstattung der Arbeitsplätze muss die Auftragserfüllung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen. Dabei sind die Sicherheitsvorstellungen der städtischen IUK und die Anforderungen der Bibliothek in Übereinstimmung zu bringen. Die Bibliothek befindet sich in regelmäßigem Dialog mit der IUK, um dieses Ziel zu erreichen.

Die Ausstattung der Büros sollte den Kriterien zur Beurteilung von Büro- und Bildschirmarbeitsplätzen entsprechen, besonders auch im Hinblick auf die ergonomische Gestaltung.

## **11 Ressourcengrundsätze**

### **11.1 Einnahmequellen**

Die Stadtbibliothek wird von der Stadt Hildesheim finanziert, die Gesamtausgaben betragen 2014 1.349.175 €.

Die Stadtbibliothek erwirtschaftete selbst durch Bibliotheks-, Mahn- und Säumnisgebühren Einnahmen von 11,6 Prozent, das liegt über dem Durchschnitt dessen, was in Bibliotheken üblich ist. Dies soll auch so bleiben.

Die reguläre Bibliotheksgebühr für Erwachsene ist mit 30 € für ein Jahr im Vergleich zu anderen niedersächsischen Bibliotheken in Städten über 100.000 Einwohner vergleichsweise hoch.

Erfreulicherweise hat der Rat entschieden, dass Kinderausweise bis zum 18. Lebensjahr gebührenfrei sind, ab dem 18. Lebensjahr ermäßigte Schüler- und Studentenausweise angeboten werden, ebenso wie für Bezieher von ALG II.

Eine weitere Gebührenerhöhung wäre kontraproduktiv zu den in diesem Profil dargelegten Zielen.

Im Hinblick auf die zunehmende Zahl der Asylbewerber würde die Stadtbibliothek gerne Sponsoren suchen, damit dieser Personenkreis entsprechende Angebote nutzen kann und auf diese Weise das Lernen der deutschen Sprache und damit die Integration erleichtert und durch die Stadtbibliothek unterstützt würde.

Mögliche Sponsoren wären z.B.:

- Unterstützung aus Körperschaften des öffentlichen Rechts (z.B. Sparkassenüberschüsse)
- Unterstützung aus Stiftungen
- Nutzung von Förderprogrammen des Bundes und des Landes
- Akquisition von Bußgeldern

Wichtig für die Stadtbibliothek ist Planungssicherheit im Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Mittel.

### **11.2 Ausgabengrundsätze**

Die Stadtbibliothek hat für die aufgeführten Handlungsfelder messbare Ziele definiert. Auf der Grundlage der zur Verfügung stehenden Mittel des Haushaltes 2015 lassen sich nur ein Teil davon umsetzen. Die nachfolgende Grafik stellt dies dar.

Handlungsfeld Ziel	2016	2017	2018	2019	2020
Sprachbildung 0-3 Jahre Ziel: Zahl der Nutzer von 3% auf 5 % erhöhen	[Green arrow]		Konstanter Medienetat Arbeitsstunden für Kontakt- und Programmarbeit		
Sprachbildung und Lesemotivation 3-6 Jahre Ziel: Zahl der Nutzer von 18 % auf 25 % erhöhen	[Green arrow]		Konstanter Medienetat Arbeitsstunden für Kontakt- und Programmarbeit		
Lese- und Lesekompetenz 6-10 jährige Ziel: Zahl der Nutzer von 47 % auf 50 % erhöhen	[Green arrow]		Konstanter Medienetat Entwicklung eines Gruppenraums		
Sprach- und Lesekompetenz 11-14 jährige Ziel: Status von 60 % der Nutzer halten	[Green arrow]		Konstanter Medienetat Unveränderter Personalaufwand		

Handlungsfeld Ziel	2016	2017	2018	2019	2020
Digitale Spaltung, Orientierung, Beratung Ziel: 15 % der aktiven Kunden nutzen die Onleihe, 80 % der Recherchefragen werden positiv beantwortet	[Green arrow]		Konstanter Fortbildungsetat Konstante Investitionen in die technische Infrastruktur		
Bibliothek als sozialer Ort Ziel: Bis 2020 wollen wir den Wert 2,6 Besuche/ EW halten	Investitionen in Aufenthaltsqualität Kontakt- und Programmarbeit		Arbeitsstunden für Kontakt- und Programmarbeit		
Demographischer Wandel - Migranten Ziel: Ermittlung des Ausgangswertes, Fest- legung des Zielwertes	Medienetat Arbeitsstunden Fortbildungsetat		Konstanter Medienetat		
Demographischer Wandel - Senioren Ziel: Steigerung der Zahl der aktiven Nutzer aus der Altersgruppe 66 bis 74 Jahren von 5 auf 6 %	Medien- etat		Arbeitsstunden für Kontakt- und Programmarbeit - Derzeit nicht realisierbar -		

## 12 Organisations- und Führungsgrundsätze

### 12.1 Organisationsstruktur

#### Aufbauorganisation:

Die Stadtbibliothek ist in die Organisationsstruktur (s. Anlage 4, S. 61) der Stadt Hildesheim integriert. Sie ist Bereich im Fachbereich 42 Archiv und Bibliotheken und dem Fachbereichsleiter unterstellt (s. Kapitel 9.1., S. 50)

Die Entscheidungsrechte werden durch die Allgemeine Geschäftsanweisung (AGA) für die Stadtverwaltung Hildesheim geregelt. Im Konfliktfall hat der Fachbereichsleiter für alle Bereiche innerhalb seines Fachbereiches das letzte Entscheidungsrecht.

#### Ablauforganisation:

Die Dokumentation der internen Arbeitsprozesse wird ab 2016 im Zusammenhang mit der Einführung der RIFD und entsprechend der Schwerpunktsetzung der Stadtbibliothek überarbeitet. Sie orientiert sich dabei an den Anforderungen des Projektes „Bibliothek mit Qualität und Siegel“ mit folgenden Arbeitsabläufen:

Anmeldung, Ausleihverbuchung und Rückgabe, Medienerwerb und -einarbeitung, Umgang mit Anfragen, Mahnungen, Vormerkungen/Verlängerungen, Gebühreneinzug, Nutzerbeschwerden, Nutzerberatung, Datensicherung, Materialbeschaffung, Kommunikation mit den Kunden, Ablauf der Maßnahmen zur Förderung der Sprachbildung, Lesekompetenz und -motivation.

Für die Einhaltung und Aktualisierung der Regeln werden zuständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benannt.

Ziel dieser definierten Arbeitsabläufe ist es, eine gleichbleibende und zuverlässige Qualität der Arbeit der Stadtbibliothek für ihre Kunden zu erreichen und Unsicherheiten auf Seiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu vermeiden.

### 12.2 Führungsgrundsätze

Die Führungsgrundsätze orientieren sich an den Führungsleitlinien (Stand: 15.02.2003) der Stadt Hildesheim und der seitdem stattgefundenen Qualifizierung der Führungskräfte.

Ein partizipativer Führungsstil wird angestrebt bei Themen, die die Aufgaben der Bibliothek betreffen und zu wesentlichen Veränderungen führen werden. In diesen Fällen entwickeln dafür gegründete Arbeitsgruppen in Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung Problemlösungen.

Im Alltagsgeschäft werden Aufgabenlösungen in wechselnden Arbeitsgruppen entsprechend der Zuständigkeiten und abhängig vom Thema entwickelt. Die Gruppe entscheidet innerhalb des vom Vorgesetzten festgelegten Entscheidungsspielraums und informiert über das Ergebnis.

Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen variiert nach Zuständigkeit, Fähigkeit und Interesse.

Bei Themen, die das Personal, die Finanzen und die Kommunikation nach außen betreffen, gilt ein beratender Führungsstil.

Grundsätzlich gilt, dass jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter Vorschläge zu Bibliotheksthemen einbringen kann und soll. Dieser hat das Recht auf Rückmeldung seitens des Ansprechpartners.

Handlungsfeld	Entwicklungsschritte	Umsetzung ab 2016
Optimierung des internen Informationsflusses	Sammeln von Vorschlägen aller Mitarbeiter Strukturierung der Vorschläge Aufstellen von Regeln Überprüfung der Möglichkeiten, z.B. eines Bibliothekswikis	Realisierung der angenommenen Vorschläge

### 13 Erfolgskontrolle und Evaluation

Die Stadtbibliothek erhebt jährlich Daten für die Deutsche Bibliotheksstatistik und wertet sie zur Weiterentwicklung der Bibliothek aus. Sie fließen in die Statistik des Amtes für Statistik und Wahlen der Stadt Hildesheim ein.

Sie sind wichtig für die Entwicklung des Medienangebotes, der Etatplanung und bilden Basisdaten für die Zielformulierung des Bibliotheksprofils.

Die bisher von der DBS und dem Amt für Statistik angeforderten Statistiken sind auf Massenumsatz ausgelegt. Die Aufgabenerfüllung der Bibliothek wird damit nur bedingt dargelegt. Die Arbeit z.B. in den Problemfeldern Digitale Teilhabe und Bibliothek als sozialer Ort schlagen sich nicht in den Ausleihzahlen nieder.

Deshalb will die Stadtbibliothek die bisherige Statistik um zielbezogene Daten ergänzen. Diese sind in Kapitel 6, S. 30ff. detailliert benannt und werden mit den dargelegten Evaluationsmethoden überprüft.

Für die geplante Weiterentwicklung des Bibliotheksprofils sind konzeptionelle Diskussionen im Kollegium, regelmäßige, mindestens jährliche Kontrollen und Weiterentwicklung der Ziele notwendig. Innerhalb der nächsten drei Jahre plant die Stadtbibliothek Hildesheim die Zertifizierung als „Bibliothek mit Qualität und Siegel“. Dabei handelt es sich um ein Qualitätssicherungssystem für Öffentliche Bibliotheken in Niedersachsen. Beteiligt daran sind eine Lenkungsgruppe mit Vertretern aller im Bereich Öffentlicher Bibliotheken in Niedersachsen relevanten Institutionen und Verbänden, einschließlich Landesregierung und Kommunalverbände.

Dieses Konzept soll für eine Laufzeit von fünf Jahren gelten. Danach soll eine Überarbeitung und ggf. Aktualisierung erfolgen.



## **14 Schluss**

Die Stadtbibliothek bedankt sich bei ihrem Träger, dem Rat der Stadt Hildesheim, ihren Partnern und ihren freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die bisherige Zusammenarbeit und Unterstützung. Ohne diese Unterstützung und Kooperation wäre der bereits erreichte Stand der Arbeit nicht möglich gewesen.

Vielen Dank!

# Anhang

## Anlage 1

### Kurzcharakteristik der Sinus-Milieus®

#### Sozial gehobene Milieus

<b>Konservativ-etabliertes Milieu</b> 10%	Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts- und Führungsansprüche; Standesbewusstsein, Entre-nous-Abgrenzung
<b>Liberal-intellektuelles Milieu</b> 7%	Die aufgeklärte Bildungselite: liberale Grundhaltung und postmaterielle Wurzeln; Wunsch nach selbstbestimmtem Leben, vielfältige intellektuelle Interessen
<b>Milieu der Performer</b> 7%	Die multi-optionale, effizienzorientierte Leistungselite: global-ökonomisches Denken; Konsum- und Stil- Avantgarde; hohe IT- und Multimedia-Kompetenz
<b>Expeditives Milieu</b> 7%	Die ambitionierte kreative Avantgarde: mental und geografisch mobil, online und offline vernetzt und auf der Suche nach neuen Grenzen und neuen Lösungen

#### Milieus der Mitte

<b>Bürgerliche Mitte</b> 14%	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen
<b>Adaptiv-pragmatisches Milieu</b> 9%	Die moderne junge Mitte unserer Gesellschaft mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül: zielstrebig und kompromissbereit, hedonistisch und konventionell, flexibel und sicherheitsorientiert; starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit
<b>Sozialökologisches Milieu</b> 7%	Konsumkritisches /-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom "richtigen" Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen; Globalisierungs-Skeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity

#### Milieus der unteren Mitte / Unterschicht

<b>Traditionelles Milieu</b> 14%	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- / Nachkriegsgeneration: verhaftet in der alten kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur; Sparsamkeit, Konformismus und Anpassung an die Notwendigkeiten
<b>Prekäres Milieu</b> 9%	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments: Häufung sozialer Benachteiligungen, geringe Aufstiegsperspektiven, reaktive Grundhaltung; bemüht, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte
<b>Hedonistisches Milieu</b> 15%	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht / untere Mittelschicht: Leben im Hier und Jetzt, Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft

Tabelle 7.1: Überblick über die typischen Anforderungen pro Kompetenzstufe (Ib–VI)

Kompetenzstufe	Wozu die Schülerinnen und Schüler auf der jeweiligen Kompetenzstufe im Allgemeinen in der Lage sind
<b>VI</b> > 698 Punkte	Jugendliche auf dieser Stufe können Schlussfolgerungen, Vergleiche und Gegenüberstellungen detailgenau und präzise anstellen. Dabei entwickeln sie ein volles und detailliertes Verständnis eines oder mehrerer Texte und verbinden dabei unter Umständen gedanklich Informationen aus mehreren Texten miteinander. Hierbei kann auch die Auseinandersetzung mit ungewohnten Ideen gefordert sein, genauso wie der kompetente Umgang mit konkurrierenden Informationen und abstrakten Interpretationskategorien sowie hohe Präzision im Umgang mit zum Teil unauffälligen Textdetails.
<b>V</b> 626–698 Punkte	Jugendliche auf dieser Stufe können sowohl mehrere tief eingebettete Informationen finden, ordnen und herausfinden, welche davon jeweils relevant sind, als auch ausgehend von Fachwissen eine kritische Beurteilung oder Hypothese anstellen. Die Aufgaben dieser Stufe setzen in der Regel ein volles und detailliertes Verständnis von Texten voraus, deren Inhalt oder Form ungewohnt ist. Zudem muss mit Konzepten umgegangen werden können, die im Gegensatz zum Erwarteten stehen.
<b>IV</b> 553–626 Punkte	Aufgaben dieser Kompetenzstufe erfordern vom Leser/von der Leserin, linguistischen oder thematischen Verknüpfungen in einem Text über mehrere Abschnitte zu folgen, oftmals ohne Verfügbarkeit eindeutiger Kennzeichen im Text, um eingebettete Informationen zu finden, zu interpretieren und zu bewerten oder um psychologische oder philosophische Bedeutungen zu erschließen. Insgesamt muss ein genaues Verständnis langer oder komplexer Texte, deren Inhalt oder Form ungewohnt sein kann, unter Beweis gestellt werden.
<b>III</b> 480–553 Punkte	Aufgaben dieser Kompetenzstufe erfordern vom Leser/von der Leserin, vorhandenes Wissen über die Organisation und den Aufbau von Texten zu nutzen, implizite oder explizite logische Relationen (z. B. Ursache-Wirkungs-Beziehungen) über mehrere Sätze oder Textabschnitte zu erkennen, mit dem Ziel, Informationen im Text zu lokalisieren, zu interpretieren und zu bewerten. Einige Aufgaben verlangen vom Leser/von der Leserin, einen Zusammenhang zu begreifen oder die Bedeutung eines Wortes oder Satzes zu analysieren. Häufig sind die benötigten Informationen dabei nicht leicht sichtbar oder Passagen des Textes laufen eigenen Erwartungen zuwider.
<b>II</b> 407–480 Punkte	Jugendliche auf dieser Stufe können innerhalb eines Textabschnitts logischen und linguistischen Verknüpfungen folgen, mit dem Ziel, Informationen im Text zu lokalisieren oder zu interpretieren, im Text oder über Textabschnitte verteilte Informationen aufeinander beziehen, um die Absicht des Autors zu erschließen. Bei Aufgaben dieser Stufe müssen unter Umständen auf der Grundlage eines einzigen Textbestandteils Vergleiche und Gegenüberstellungen vorgenommen werden oder es müssen, ausgehend von eigenen Erfahrungen oder Standpunkten, Vergleiche angestellt oder Zusammenhänge zwischen dem Text und nicht im Text enthaltenen Informationen erkannt werden.
<b>Ia</b> 335–407 Punkte	Aufgaben dieser Kompetenzstufe erfordern vom Leser/von der Leserin, in einem Text zu einem vertrauten Thema eine oder mehrere unabhängige, explizit ausgedrückte Informationen zu lokalisieren, das Hauptthema oder die Absicht des Autors zu erkennen oder einen einfachen Zusammenhang zwischen den im Text enthaltenen Informationen und allgemeinem Alltagswissen herzustellen. Die erforderlichen Informationen sind in der Regel leicht sichtbar, und es sind nur wenige beziehungsweise keine konkurrierenden Informationen vorhanden. Der Leser wird explizit auf die entscheidenden Elemente in der Aufgabe und im Text hingewiesen.
<b>Ib</b> 262–335 Punkte	Jugendliche auf dieser Stufe können in einem kurzen, syntaktisch einfachen Text aus einem gewohnten Kontext, dessen Form vertraut ist (z. B. in einer einfachen Liste oder Erzählung), eine einzige, explizit ausgedrückte Information lokalisieren, die leicht sichtbar ist. Der Text enthält in der Regel Hilfestellungen für den Leser, wie Wiederholungen, Bilder oder bekannte Symbole. Es gibt kaum konkurrierende Informationen. Bei anderen Aufgaben müssen einfache Zusammenhänge zwischen benachbarten Informationsteilen hergestellt werden.

## Anlage 3

2015  
Stadt Hildesheim

10.10.2014

Teilhaushalt 4 Dezernat D	
Produktbereich	2 Schule und Kultur
Produktbereich II	27 Kultur und Wissenschaft
Produkt:	27200 Stadtbibliothek
Verantwortlich	Fachbereichsleitung 42
<b>Produktbeschreibung</b>	
Vermittlung von Wissen, Bildung und Information, unabhängig von Bildung, Herkunft und Alter Vermittlung von Bildungsfähigkeit und Medienkompetenz, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen Beitrag zur freien Meinungsbildung, zur Chancengleichheit, zum lebensbegleitenden Lernen, zur sinnvollen Freizeitgestaltung und zur Selbsthilfe im Alltag	
Leistung/-en	
1. Medienangebote	
- Erschließung, technische Bearbeitung und anschließende Bereitstellung von Medien für die Nutzung in der Bibliothek und deren Ausleihe	
- Beschaffung von Medien aus anderen Bibliotheken für die Ausleihe bzw. Nutzung in der Bibliothek	
2. Informationsdienste	
- Erschließung, technische Bearbeitung und anschließende Bereitstellung von Medien für die Nutzung der Informationsdienste	
- Vermittlung von Informationen jeglicher Art durch Fachpersonal, die z. T. aufgrund bibliothekseigener Bestände oder durch Zugriff auf andere Informationsquellen ermittelt werden	
3. Lese-/Kommunikationsförderung sowie Vermittlung von Medienkompetenz	
- Erschließung, technische Bearbeitung und anschließende Bereitstellung von Medien mit dem Ziel der Leseförderung	
- Klassenführungen, Benutzerschulungen, Veranstaltungen und Ausstellungen	
4. Ausbildung und Praxisanleitung	
- Ausbildung und Kontrolle von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek	
- Betreuung von Praktikanten	
- Kommunikation mit anderen für die Ausbildung und Praktika Verantwortlichen	
<b>Rechtsgrundlage(n)</b>	
Politische Beschlüsse, interne Regelungen	
<b>Aufgabenart</b>	
Freiwillige Aufgabe	
<b>Zielgruppe</b>	
Verschiedene	
<b>Produktziele</b>	
<b>Arbeitsschwerpunkte im Haushaltsjahr</b>	
<b>Beauftragung durch Politik</b>	

# Anlage 4

Dezernatsverteilungs-/Verwaltungsgliederungsplan der Stadt Hildesheim Stand 01.12.2015			
<b>Dezernat A</b> Dezernat für zentrale Verwaltungsaufgaben, Wirtschaftsförderung und Kultur Oberbürgermeister Herr Dr. Meyer	<b>Dezernat B</b> Dezernat für Finanzen Finanzdezernentin Frau Kuhne	<b>Dezernat C</b> Dezernat für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt und Verkehr Erster Stadtrat Herr Dr. Brummer	<b>Dezernat D</b> Dezernat für Jugend, Soziales, Schulen und Sport Sozialdezernent/-in N.N.
<b>Personalrat</b>	<b>Stabsstelle Teilnehmungsmanagement</b>	<b>60 Fachbereich Bauaufsicht und Denkmalschutz</b>	<b>42 Fachbereich Archiv und Bibliotheken</b> 42.1 Neues Archiv und Zentrale Dienste 42.2 Historisches Archiv und Wissenschaftliche Bibliotheken 42.3 Stadtbibliothek
<b>Gleichstellungsbeauftragte</b>	<b>20 Fachbereich Finanzen / Zentrales Controlling</b> 20.1 Rechnungswesen / Zentrales Controlling 20.2 Steuern und Abgaben 20.3 Stadtkasse	<b>61 Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung</b> 61.1 Stadterneuerung 61.2 Stadtentwicklung 61.3 Stadtteilplanung und Planverfahren	<b>50 Fachbereich Soziales und Senioren</b> 50.1 Allgemeine Aufgaben 50.2 Teilhabe und Rehabilitation 50.3 Pflege und Senioren
<b>Stabsstelle Demografie und Inklusion</b>	20.3.1 Buchhaltung 20.3.2 Zahlungsverkehr und Vollstreckung	<b>63 Fachbereich Ordnung, Verkehr und Umwelt</b> 63.1 Stadtordnungsdienst 63.2 Ordnung und Verkehr 63.3 Umweltangelegenheiten	<b>51 Fachbereich Familie, Bildung und Sport</b> 51.1 Tagesbetreuung 51.2 Schule und Sport 51.3 Jugend
<b>Stabsstelle Kultur und Stiftungen</b>	<b>32 Fachbereich Bürgerangelegenheiten</b> 32.1 Standesamt 32.2 Bürgerdienste 32.2.1 Stadtbüro 32.2.2 Ausländerstelle 32.2.3 EDV-Koordination 32.2.4 Infostelle / Telefonzentrale 32.2.5 Wohngeld / Elterngeld 32.2.6 Fundbüro 32.3 Statistik und Wahlen	<b>65 Fachbereich Gebäudemanagement</b> 65.1 Technisches Gebäudemanagement 65.2 Servicedienste/Interne Organisationsunterstützung 65.3 Objektbewirtschaftung	
<b>10 Fachbereich Büro des Oberbürgermeisters</b> 10.1 Kommunalverfassungsangelegenheiten 10.2 Repräsentation und Internationale Beziehungen 10.3 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	<b>37 Fachbereich Feuerwehren und Rettungsdienst</b> 37.1 Gefahrenabwehr 37.2 Technik und Innerer Service 37.3 Gefahrvorbereitung und Freiwillige Feuerwehren	<b>66 Fachbereich Tiefbau und Grün</b> 66.1 Straßenentwurf und -neubau, Verwaltungsangelegenheiten 66.1.1 Entwurf und Neubau 66.1.2 Verwaltungsangelegenheiten 66.2 Straßenunterhaltung und Reinigung 66.2.1 Straßenunterhaltung 66.3 Vermessung und Geodaten 66.3.1 Vermessung 66.3.2 Geodaten 66.4 Grünflächenpflege, Wasserbau und Hochwasserschutz	
<b>11 Fachbereich Personal, Organisation, Recht und Datenschutz</b> 11.1 Personal 11.2 Organisation 11.3 Recht und Datenschutz			
<b>14 Fachbereich Rechnungsprüfungsamt</b>			
<b>15 Fachbereich Wirtschaftsförderung und Liegenschaften</b>			
<b>16 Fachbereich Informations- und Kommunikationstechnik (IuK)</b> 16.1 Servicemanagement und betriebliche Steuerung 16.2 Technikanagement und Kommunikationsnetze			